Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 103.

Nr. 500

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 20. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Das Reichsschatzamt.

Von einer „Krise“ im Reichsschatzamt kann man eigentlich nicht sprechen. Herr v. Maltzahn geht und ein anderer Untergebener des Reichskanzlers wird ihm folgen, das ist Alles. Neue und eigene Gedanken werden von dem Reichsschatzsekretär nicht verlangt. Er könnte sogar unbequem werden, wenn er sie hätte. Er ist der obersten Leitung um so willkommener, je weniger er nach Selbständigkeit der Initiative strebt, je widerstandsloser er sich der Forderung hingiebt, einen möglichst glatten und guten Etat zu machen, der die Inanspruchnahme der Reichsfinanzen für beinahe ausschließlich militärische Zwecke am geschicktesten verschleiert. Dies Verhältniß liegt so sehr im Wesen der Institution, daß es praktisch gar keinen Unterschied macht, ob der Reichskanzler Fürst Bismarck oder Graf Caprivi heißt. Graf Caprivi wird für den Reichsschatzsekretär zweifellos ein bequemerer Chef sein, als es sein Vorgänger war, soweit es sich um die persönlichen Beziehungen handelt. Aber der sachliche Inhalt und nicht die Form erzwingt sich die Fortdauer des nämlichen Zustandes, unter dem die früheren Schatzsekretäre dieselbe Physiognomielosigkeit, dieselbe kaum nuancirte Abhängigkeit vom Reichskanzler zeigten, genauer gesagt, von den militärischen Anforderungen, denen der Reichskanzler als der eigentliche Reichsfinanzminister zu genügen hat.

Eine Aenderung soll jetzt kommen, indem der preußische Finanzminister sich der Reichssteuerreform annehmen wird. Wofern nicht die hervorragende Persönlichkeit des Herrn Miquel die Aenderung praktisch wirksam macht, wird aber auch sein Herantreten an die Reichsfinanzen kaum den Einfluß üben können, den so Viele bald hoffen und bald befürchten. Man hat nämlich auch für die weniger formell als materiell enge Beziehung des preußischen Finanzministers zur Leitung des Reichsschatzamtes Präzedenzfälle. Auch unter Herrn Camphausen war diese Beziehung intim genug. Trotzdem war es damals so wie vorher und nachher, d. h., auch der beste Wille zu reibungsloser gemeinsamer Behandlung der Reichsfinanzen durch Reichskanzler, Reichsschatzsekretär und preußischen Finanzminister konnte nicht hindern, daß das Reichsfinanzwesen auf eine schiefe Ebene gerieth. Nur die Aeußerungen dieses übeln Verhältnisses haben gewechselt, je nach den Personen, aber der Grund ist immer derselbe gewesen. Völlig abweichend von den Bedingungen, unter denen sich normaler Weise die Finanzverwaltung eines großen Staates mit den übrigen Lebensäußerungen und Nothwendigkeiten der Staatsverwaltung in Einklang zu setzen hat, wird im Reiche niemals gefragt: wieviel Geld haben wir zur Verfügung, und welche Aufgaben können wir hiernach erfüllen? sondern die Frage ist immer, wie das Geld beschafft werden soll, um solche Aufgaben zu erfüllen, auf deren Begrenzung den finanzpolitischen Instanzen so gut wie gar keinen Einfluß verstattet wird, sodaß also die immer wachsenden Aufgaben als etwas Gegebenes da sind, während der Finanzverwaltung seelenruhig überlassen wird, den Anschluß zu finden. Seitdem ein Militär an der Spitze der Reichsgeschäfte steht, ist es in dieser Beziehung besser ganz gewiß nicht geworden. Soll also Herr Miquel seine bewährten Künste üben, so geht es ihm genau so mißlich wie seinen Vorgängern im Finanzministerium wie im Reichsschatzamt. Er findet einen Zustand vor, den er lassen muß, wie er ist, und mit gebundener Marschroute soll er einen Weg einschlagen, auf dem die Gesundung vielleicht gewonnen werden kann, vielleicht aber auch nicht. Und dies letztere „Vielleicht“ ist das Wahrscheinlichere.

Einem natürlichen Zustande der Staatsverwaltung entspricht es, daß der Finanzminister praktisch ein gewisses Uebergewicht über seine Kollegen hat. Er muß hart sein können; er muß, ohne die Gefahr von Krisen befürchten zu dürfen, ein bestimmtes Nein sagen können. Wenn Herr Miquel dies Nein in Preußen oft genug gegenüber dringenden Anforderungen von hohem Kulturinteresse ausspricht, so ist das freilich bedauerlich, aber die in seiner Hand konzentrirte Machtfülle bedeutet an sich etwas Gutes. Darum auch hat es weithin Genugthuung erweckt, als Herr Miquel es durchsetzen konnte, daß das preußische Staatsministerium im vorigen Sommer Stellung zur Militärvorlage nahm und daß die preußischen Stimmen im Bundesrathe zwar für die Heeresreform abgegeben wurden, unter der Bedingung aber, daß die Abwälzung der Lasten auf die Einzelstaaten unterbleiben solle. Schon jetzt zeigt sich, daß auch diese Bedingung, obwohl hinter ihr das Gewicht des preußischen Gesammtministeriums steht, ein leeres Wort zu bleiben droht. Mindestens für ein Jahr werden die neuen Militärlasten jetzt doch durch Matrikularbeiträge auf die Einzelstaaten abgewälzt. Herr Miquel hat also ein verstärktes Interesse daran, Einfluß auf die Neugestaltung des Reichsfinanzwesens zu gewinnen, und es fragt sich, ob der Reichskanzler, der sich in der ersten Lesung der Militärvorlage auf die Hilfe des Herrn Miquel berief, den preußischen Finanzminister als Mitarbeiter zu gewinnen gewußt hat, oder ob nicht vielmehr das preußische Staatsministerium mit Herrn Miquel im Vordergrunde diese Mitwirkung halb und halb erzwungen hat.

Auf den materiellen Inhalt der kommenden Reichssteuerreform wollen wir hier nicht eingehen; die Entwürfe sind abzuwarten, und wir glauben, daß wir bald genug von ihnen hören werden. Für jetzt interessirt zumeist die Organisationsfrage. Daß sie durch die Theilnahme des Herrn Miquel an der Steuerreform auch nicht gelöst, höchstens vorübergehend bei Seite geschoben werden kann, das liegt, wie gesagt, in den Verhältnissen. Der preußische Finanzminister bekommt es vielleicht fertig, für eine gewisse Zeit das Gleichgewicht von Reichseinnahmen und Reichsausgaben herzustellen, ohne daß die Einzelstaaten herangezogen zu werden brauchen. Dann aber wird wieder, wahrscheinlich sogar ziemlich rasch, ein Zeitpunkt eintreten, wo das Reich abermals bei den Einzelstaaten vorsprechen muß, um die köstliche Fiktion wahr zu machen, daß das Reich kein Defizit haben kann. Wenn es nicht die steigenden Militärlasten sein werden, die das Gleichgewicht wieder stören, so werden es die steigenden Ausgaben für die Versicherungsgesetze sein, die bei Erreichung des Beharrungszustandes etwa 100 Millionen jährlich betragen werden. Zu einer durchgreifenden Hilfe scheint uns Eins nothwendig: die Einrichtung der Matrikularbeiträge müßte vollständig abgeschafft werden, und das Reich müßte hierdurch ganz außer Stand gesetzt werden, auf Einnahmequellen zurückzugreifen, die dem Reich einfach nicht gehören. Wenn dann die Noth stiege, und wenn ein wirkliches Defizit mit der Tendenz zum Wachsen im Reiche einträte, dann würde hoffentlich die schwere Kunst gelernt und geübt werden, nicht mehr auszugeben, als man hat, und die Balanzirung der Reichsfinanzen aus sich heraus anzustreben, wie es in jedem geordneten Staatswesen geschieht und geschehen muß.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Juli. [Böckelianer und Deutschsoziale.] Kein Tag, an dem nicht ein neuer Zwiespalt im antisemitischen Lager in die Oeffentlichkeit käme. Das antisemitische Organ „Westfälische Reform“ bringt in seiner letzten Nummer einen scharfen Angriff auf die Deutschsozialen. Deren Führer Dr. König habe nicht bloß für Konservative, sondern auch für Nationalliberale agitirt. Die Deutschsozialen in Danzig hätten sogar bei der Stichwahl für den „Führer der Judenschutztruppe“, Heinrich Rickert, „aus sklavischer Regierungsfreundlichkeit“ agitirt, und sie hätten sich damit zu einem „Werkzeug gerade der gegenwärtigen Regierung“ gemacht. Dabei laufe die Ehre der Antisemiten Gefahr. Herrn Rickert hält das antisemitische Blatt für den solidarischen Verbündeten Caprivis, während Herr Böckel diese Stellung sich selbst anweist. Die Taktik der Deutschsozialen, die sich mit allen möglichen Elementen verbündeten, sei gerichtet durch ihren Nichterfolg; denn nur zwei Deutschsoziale, Liebermann von Sonnenberg und Leuß, hätten ihren Einzug ins Parlament gehalten. Bekanntlich steht der genannte Dr. König in dem früheren Wahlkreise des antisemitischen Volksparteilers Werner zur Stichwahl, die für ihn aber wenig aussichtsvoll ist. Der konservative Kandidat ist allerdings um 1300 Stimmen hinter dem Antisemiten zurück, aber er wird die 1845 Stimmen der Nationalliberalen bis auf den letzten Rest erhalten, während die Sozialdemokraten mit ihren 1492 Stimmen Wahlenthaltung üben werden. Daß die Deutschsozialen einen Wahlkreis der Böckelschen beanspruchen und an die Gegner verlieren, wird die Abneigung der beiden Gruppen gegen einander kaum vermindern, besonders wenn man die Geschichte der Entstehung der Königschen Kandidatur mit in Betracht zieht. Der doppelt gewählte Werner hatte in diesem Wahlkreise die Wahl annehmen wollen. König aber, in der Meinung, daß Werner hier abgelehnt habe oder ablehnen werde, stellte seine eigene Kandidatur auf und begann Versammlungen abzuhalten. Lediglich deshalb, um den Deutschsozialen nicht im Wege zu stehen und ein gewisses Zusammenwirken beider Richtungen zu ermöglichen, lehnte Werner nun ab und — das Mandat wird wahrscheinlich verloren werden. Ahlwardt, König und Förster sollten, wie gemeldet wurde, beabsichtigen, alle drei der Böckelschen „Reformpartei“ beizutreten, falls alle drei gewählt würden. Mit der Wahl Königs dürfte es nichts sein, und ob Förster heute in Neustettin den Sieg davongetragen hat, wollen wir abwarten. Falls er gesiegt hat, darf man es dem Umstande zuschreiben, daß sein Gegenkandidat Stöcker, der als Agitator der gewandtere ist, im Wahlkampfe den Kreis nicht besucht hat. Nach so viel Mißerfolgen wird der Deutschsozialismus sich wohl in Zukunft darauf beschränken, der Böckelschen Partei als Hilfstruppe zu dienen und sie allenfalls ein wenig nach rechts zu ziehen versuchen.

— Die Entstehung des Gerüchtes, wonach der Justizminister einem jüdischen Assessor gegenüber geäußert haben sollte, er sei vorläufig nicht in der Lage, einen Juden als Richter anzustellen, ist wahrscheinlich folgendermaßen zu erklären:

„Ein Assessor L., mosaischen Glaubens, der über fünf Jahre als Assessor beschäftigt gewesen war, hatte beim Lesen des „Justizministerialblattes“ die Wahrnehmung gemacht, daß Kollegen zu Richtern ernannt wurden, welche in der Dienstzeit um zwei Jahre hinter ihm zurückstanden. Da der Assessor als möglichen Hinderungsgrund seiner Ernennung seine Religion annahm, so eilte er nach Berlin, um beim Justizminister eine Audienz zu erbitten. Aber schon im Bureau wurde ihm die Mittheilung gemacht, daß er keinen Grund zur Klage habe, da seine Ernennung zum Amtsrichter bereits verfügt sei.“

— Unter der Spitzmarke: „Kulturaufgaben leiden nicht“ schreibt die „Germania“:

Zu den gewaltigen Opfern, welche die Durchführung der Militärvorlage vom Volke verlangt, steht bekanntlich die Kargheit, mit welcher auf kulturellem Gebiete die nothwendigsten Aufgaben und dringendsten Wünsche behandelt werden, in schroffem Gegensatz. Die „Germania“ hat erst vor kurzem die Aussichten der Medizinalreform als lehrreiches Beispiel hierfür angeführt. Charakteristisch ist auch, so wird uns aus der Provinz Hannover geschrieben, folgender Punkt ebenfalls aus dem Gebiete des Kultus. Im Februar d. J. wurden vom preußischen Abgeordnetenhause für 1893/94 30 000 M. bewilligt, um mit der Abänderung des Hilfslehrerwesens an höheren Schulen, welches der Abgeordnete Tschocke in der Sitzung vom 22. Februar mit vollem Rechte als Hilfslehrerunwesen bezeichnet hatte, wenigstens einen Anfang zu machen. Die Summe war ja verhältnißmäßig nicht erheblich, es konnten aber immerhin 2—3 von den durchschnittlich 45 etatsmäßigen Hilfslehrerstellen einer jeden Provinz in Oberlehrerstellen umgewandelt werden. Das Schönste aber ist, daß bis jetzt keine einzige Umwandlung aus diesem Fonds erfolgt zu sein scheint, jedenfalls sind in der Provinz, in der Schreiber dieses thätig ist, die wenigen zu Ostern vorgekommenen Anstellungen sämmtlich nur in Folge eingetretener Vakanzen verfügt worden; und dabei giebt es in allen Provinzen genug Hilfslehrer, die schon 6—8 Jahre voll beschäftigt sind. Es wäre interessant zu erfahren, ob etwa das kleine, zu so dringendem Zweck ausgesetzte Kapital auch, wie bekanntlich mit der zur Durchführung des Normaletats bewilligten Million geschehen ist, erst ein Jahr lang gespart werden soll, ehe es zur Verwendung gelangt.

— Die Universitätsbehörden in Straßburg i. E. haben nach einer Mittheilung der „Wes.-Ztg.“, wie schon in Kürze gemeldet, in Straßburg jetzt ebenfalls eine Untersuchung gegen einige Studenten eröffnet, die angeschuldigt sind, an den Ruhestörungen bei den letzten Wahlen theilgenommen und sozialistische und deutschfeindliche Propaganda gemacht zu haben.

Man weiß, so schreibt die „Wes.-Ztg.“, daß es sich dabei um junge einheimische Mediziner, Pharmazeuten u. s. w. handelt, deren Freude an Demonstrationen dieser Art bekannt ist. Der hiesige einheimische Student imitirt bereits genügend den Pariser Studenten, ohne daß von oben etwas dagegen geschieht, derartigen Szenen wie die unlängst im Quartier Latin hervorgerufenen Krawalle muß daher hier bei Zeiten vorgebeugt werden. Wenn neben den Gerichtsbehörden auch die Universitätsbehörden sich mit der Sache befassen und disziplinarisch einschreiten, so ist das kein Eingriff in die politische Freiheit der Studenten, und eine „energische Kundgebung seitens der Gesammtheit derselben“, die ein einheimisches Blatt bereits in Aussicht stellt, brauchte auch nicht gefürchtet zu werden. Vielmehr ist es nur berechtigt, wenn den einheimischen Studenten einmal klar gemacht wird, daß man in unseren Zeiten von Leuten ihrer Bildung ganz besonders erwarten darf, daß sie in der Aeußerung ihrer politischen Sympathien und Antipathien sich Zügel anlegen.

S. C. Eine Statistik von Schenkungen und letztwilligen Zuwendungen in Preußen. Nach § 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1870 bedürfen gemeinnützige Zuwendungen an inländische Korporationen und andere juristische Personen in Preußen der königl. höchsten Genehmigung, falls sie den Betrag von 3000 M. übersteigen. Die einzelnen Ministerien sind hierdurch in die Lage versetzt, über die größeren Schenkungen und letztwilligen Zuwendungen genau Buch zu führen. Vor kurzem ist nun für das Kultusministerium dieses Wohlthätigkeitskonto pro 1892 veröffentlicht worden. Danach sind im Jahre 1892 durch allerhöchste Erlasse im ganzen 408 Schenkungen von insgesammt 8 301 804 M. 7 Pf., d. h. durchschnittlich zu je 20 000 M. genehmigt worden. Von diesen Schenkungen entfielen, ihrer Höhe nach geordnet, auf:

1.	Katholische Pfarrgemeinden und Kirchen . .	1 753 650 M.,
2.	Katholisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen u. s. w.	1 614 723 "
3.	Evangelische Kirchen- und Pfarrgemeinden .	1 237 385 "
4.	Evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine	1 165 746 "
5.	Bisthümer und zu denselben gehörige Institute	895 142 "
6.	Heil- 2c. Anstalten	586 456 "
7.	Kunst- und wissenschaftliche Institute, Anstalten	482 300 "
8.	Universitäten und die zu denselben gehörigen Institute	183 450 "

Dagegen entfielen auf Volksschulgemeinden, Elementarschulen bezw.

die den letzteren gleichstehenden Institute nur 6 größere Schenkungen von insgesammt 32800 M. Gerade den Volksschulen werden in neuester Zeit umfassendere Aufgaben zur Förderung der Volksbildung und Volksgesundheit zugewiesen, wir erinnern nur an Handfertigkeitsunterricht, Haushaltungskurse, Jugendspiele, Schulschwimmen rc. Es wäre zu wünschen, daß mit diesen Anforderungen an die Volksschule auch die Zahl der ihr gewidmeten Zuwendungen wachse.

— Eine Verstärkung von 100 Mann wird die südwestafrikanische Schutztruppe erhalten und zwar werden die Mannschaften am Mittwoch von Hamburg abgehen. Diese Verstärkung ist nicht zurückzuführen auf die neuerlichen Vorgänge gegen Witbooi, sie dient nur zur Ergänzung der ursprünglich in Aussicht genommenen Höhe der Truppe.

S. C. Arbeitsnachweis bei Verlassen des Militärdienstes in Baden. Die Arbeitsnachweisestelle in Karlsruhe und das Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes haben eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die im Herbst aus dem aktiven Dienst entlassenen Soldaten, soweit sie Arbeiter irgendwelcher Art (Handwerks-Gesellen, Fabrikarbeiter oder landwirthschaftliche Arbeiter) sind oder Dienstboten werden wollen, durch die Nachweisestelle unentgeltlich Arbeitsgelegenheit vermittelt bekommen sollen. Auch für die auf solche Arbeiter oder Dienstboten reflektirenden Arbeitgeber, die ihre Vakanzen der Nachweisestelle anmelden, soll die Besorgung gebührenfrei geschehen. Zur Zeit wird das Abkommen von den Militärvereinsvorständen und Bezirks-Kommandeuren, jedenfalls auch bei den Truppentheilen durch die Kommandeure, bekannt gemacht und wird es auch nicht ganz ohne Erfolg sein, obgleich man bisher mit der Theilnahme für die Arbeitsnachweisestellen noch nicht zufrieden sein konnte.

E. **Bromberg,** 18. Juli. Herr Leon von Czarlinski hat auch bei der dritten Lesung der Militärvorlage gefehlt und damit direkt gezeigt, daß er in der Opposition gegen die Vorlage geblieben ist; er kam mit seinem Verhalten dem Willen seiner Wähler indessen keineswegs nach, denn diese verlangten ein offenes „Nein" bei der Abstimmung, aber dennoch wird ihm das Fehlen bei der Abstimmung hoch angerechnet, man hielt nämlich eine Wandlung auch in der Gesinnung unseres Abgeordneten für möglich und darum herrscht in den Kreisen der Polen jetzt eine gewisse Befriedigung. Die Petition an die Polenfraktion von hier aus hatten dem „Ostd. Lok.-Anz." zufolge ca. 1500 Polen und Sozialdemokraten unterzeichnet, also ein bedeutender Bruchtheil der Wähler, und wenn deshalb das Verhalten des Herrn von Czarlinski als eine Folge der Petition betrachtet wird, so mag dies eine gewisse Berechtigung haben. In jedem Falle gilt von Czarlinski dadurch vielen Polen als ein Musterabgeordneter, der neben der Wahrung seiner eigenen Meinung die Wünsche seiner Wähler zu respektiren versteht, sein Lob klingt heute laut und die Popularität, die sich der Abgeordnete durch sein Verhalten erworben hat, wird ohne Frage eine dauernde sein. Die Ordensauszeichnung, die der Abg. von Koscielski erhalten hat, wird hier vielfach besprochen, in welchem Sinne, braucht nicht gesagt zu werden.

* **Pforzheim,** 18. Juli. Eine durch den hiesigen Stadtrath berufene große Versammlung von Landwirthen beschloß bei Berathung von Maßregeln gegen die Futternoth, Einspruch gegen die Abhaltung der Kaisermanöver zu erheben.

* **Braunschweig,** 17. Juli. Die Huldigungsfahrt zahlreicher Braunschweiger der verschiedensten Parteien aus Stadt und Land zum Fürsten Bismarck in Friedrichsruh findet mittels Sonderzuges am nächsten Freitag statt; Justizrath Semler hält die Begrüßungsansprache.

* **Bayreuth,** 18. Juli. Die Regierung Oberfrankens bewilligte zur Linderung der Futternoth insgesammt eine Viertel Million Mark.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 18. Juli. Betreffs der Entsendung eines landesfürstlichen Kommissärs in den Gemeinderath veröffentlicht heute der Statthalter ein Kommuniqué, in dem er sich gegen den Angriff verwahrt, als ob er die Gemeindeautonomie antasten wolle. Er übe blos ein statutarisches Recht aus, was er seiner Zeit schon im Landtag ankündigte. Er habe schon oft bewiesen, daß er die Autonomie hochhalte. Das Ganze klingt wie ein Rückzug.

Rußland und Polen.

* [Die Schraube ohne Ende] Nach einem aus London übermittelten Telegramm des „Bür. Reuter" verlautet in Petersburger militärischen Kreisen, die russische Regierung werde die Annahme der Militärvorlage in Deutschland demnächst mit der Bildung eines neunzehnten und zwanzigsten Armeekorps beantworten. — Man sieht hieraus, welche Folgen die Annahme der neuesten Militärvorlage nach sich zieht, denn man kann sich bereits jetzt fragen: wann kommt in Deutschland die nächste Militärvorlage? Es ist die bekannte „Schraube ohne Ende!"

* **Petersburg,** 16. Juli. Von Anfang an war es nicht zweifelhaft, daß die Berichte über den von dem Seminaristen Giazintow angeblich versuchten Anschlag gegen Herrn v. Pobedonoscew stark aufgebauscht schienen. Es ließ sich eben nicht zusammenreimen, wie ein schwerkranker, sich nur mühsam auf Krücken fortschleppender Mensch mit einem kleinen Taschenmesser einem andern erfolgreich hätte zu Leibe gehen sollen. Hat Giazintow ernstlich dergleichen vorgehabt, so grenzt dies an Tollheit, und so ist er denn auch ganz mit Recht auf sechs Wochen unter Beobachtung des Petersburger Irrenarztes Czeczott gestellt. Der so plötzlich zum „Attentäter" gewordene ist erst 19 Jahre alt. Er wurde in Pskow geboren, woselbst sein Vater Geistlicher war. Dieser kam auf schreckliche Weise ums Leben, er verbrannte im eigenen Hause. Die Mutter, die sehr nervenleidend gewesen sein soll, ist seit zwölf Jahren todt. Bis vor Kurzem war Giazintow ebenso wie ein jüngerer Bruder von ihm Zögling im Pskowschen geistlichen Seminar und gilt für das, was er auch wirklich war, für einen geistig zurückgebliebenen und körperlich siechen Knaben. Er hielt sich aus Furcht vor den Neckereien seiner Mitschüler ob seiner verkrüppelten Gestalt von diesen stets fern, und befand sich fast immer in gedrückter Stimmung.

Belgien.

* **Brüssel,** 17. Juli. Der König hatte heute eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Beernaert, der bereits am Freitag sein Rücktrittsgesuch überreicht hatte. Der König erklärte, mitten in der Verfassungsrevision das Gesuch ablehnen zu müssen; Beernaert weigerte sich jedoch sein Gesuch zurückzunehmen und erklärte, die Geschäfte nur zeitweilig weiterführen zu wollen. Im Falle des Rücktritts Beernaerts wird das ganze Ministerium zurücktreten.

Serbien.

* **Belgrad,** 18. Juli. In der fortgesetzten Debatte über die Anklage gegen die Minister verlangt Garaschanin, falls die Skupschtina wirklich Licht und Schatten gleichmäßig vertheilen wolle, daß gegen die Regentschaft, wofür die Verfassung genügende Handhabe biete, ebenfalls Anklage erhoben werde. Nach ihm sprach als radikaler Hauptredner der Stadtpfarrer Belgrads Prota Marko und seine oft von großem Beifall der radikalen Partei unterbrochene, die Liberalen brandmarkende Rede beweist, daß das Schicksal des früheren Kabinets besiegelt ist.

Zanzibar.

* **Zanzibar,** 16. Juli. In Folge der beabsichtigten Räumung Witus durch die brittische Ostafrika-Gesellschaft rückte General Hatch mit Truppen nach Mombasa auf dem Wege nach jener Provinz vor. Bei seiner Ankunft werden sich ihm die Generale Rodd und Matthews anschließen, die nach der Hauptstadt gehen und alle nothwendigen Maßregeln ergreifen werden. Diese fruchtbare Provinz sollte sich unter der fähigen Verwaltung des Zanzibar-Protektorats als einträglich erweisen.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** von Prittwitz und Gaffron, Oberst und Kommandeur des 1. Westpreuß. Grenadier-Reg. Nr. 6, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 69. Inf.-Brigade, von Mützschefahl, Oberst, bisher à la suite des 1. See-Bataillons und Inspekteur der Marine-Inf., zum Kommandeur des 1. Westpreuß. Grenadier-Reg. Nr. 6 ernannt. Sommerfeld, Pr.-Lt. vom 1. Westpreuß. Grenadier-Reg. Nr. 6, unter Versetzung zum 8. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 45, à la suite desselben und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 8. Inf.-Brigade, zum überzähligen Hauptmann befördert. v. Reichenbach, Sek.-Lieut. vom 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 2. Hanseatische Inf.-Reg. Nr. 76 versetzt. v. Haine, Sek.-Lt. vom 4. Garde-Reg. zu Fuß, in das Westfäl. Füs.-Reg. Nr. 37 versetzt. v. Sommerfeld und Falkenhayn, Pr.-Lt. vom 1. Westpreuß. Gren.-Reg Nr. 6, als Inspektionsoffizier zur Kriegsschule Glogau kommandirt. Stölzel, Hauptmann und Kompagniechef vom Inf.-Reg. Nr. 138, zum Kadettenhause in Wahlstadt versetzt. Gallwitz, Major vom Generalstabe der 9. Division, zum Generalstabe des 7. Armeekorps, v. Hoffmann, Rittmeister und Eskadrons-Chef vom Braunschw. Hus. Reg. Nr. 17, unter Ueberweisung zum Generalstabe der 9. Division, als Hauptmann in den Generalstab der Armee versetzt. Herzberg, Portepeef. vom 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50, v. Schlick, Portepeef. vom 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, v. Modlibowski und v. Roeder, Portepeefähnriche vom Pos. Ulanen-Reg. Nr. 10, Boehme, Portepeef. vom Westf. Füs.-Reg, Nr. 37, v. Merkatz, Portepeef. vom Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5 zu Sek.-Lt. befördert. Hoyer von Rotenheim, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Posen, der Charakter als Oberst verliehen. Pitsch, Sek.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, zum Pr.-Lt. befördert. von Schaper, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier im Landwehr-Bezirk Schrimm, der Charakter als Major verliehen. Mense, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier im Landwehrbezirk Glogau, der Charakter als Major verliehen. Bünger, Baron, Lorenz, Bödner, Pr.-Lt. der Infanterie 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Görlitz, Rackwitz, Pr.-Lt. der Infanterie 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Sprottau, Hoffmann, Pr.-Lt. der Infanterie 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Glogau, Gerlach, Pr.-Lt. von der Reserve des 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, im Landwehrbezirk Posen, zu Hauptleuten befördert. Buchwald, Pr.-Lt. von der Kavallerie 1. Aufgebots im Landwehrbezirk Schrimm zum Rittmeister befördert. Schönberg, Sek.-Lt. des 1. Niederschles. Inf.-Reg Nr. 46, im Landwehrbezirk Posen, zum Pr.-Lt. befördert. Lustig, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Posen, zum Sek.-Lt. der Reserve des Westf. Füs. Reg. Nr. 37, Höfig, Vicefeldwebel im Landwehrbezirk Posen zum Sek.-Lt. der Reserve des 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46 befördert. Nessel, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Lauban, zum Sek.-Lt. der Reserve des Schlesischen Füs.-Reg. Nr. 38 befördert. v. Johnston, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirks Glogau, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Landwehrbezirks der Abschied bewilligt. Wihard, Rittmeister von der Kavallerie 1. Aufgebots im Landwehrbezirk Hirschberg, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform bewilligt. Maske, Sek.-Lt. von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Schroda, der Abschied bewilligt.

= **Für den Schießstand bei Neiße,** dessen Schicksal als lehrreiches Zeugniß dafür, daß auch militärische Sachverständige irren können, gelten darf, ist der „Bresl. Ztg." zufolge ein Gebot von 1550 Mark abgegeben worden. Die Kosten des Baues haben sich, wie bereits mitgetheilt, auf 90000 M. belaufen.

* **Berlin,** 18. Juli. Anläßlich der diesjährigen Herbstübungen ist von maßgebender militärischer Seite auf das Strengste darauf hingewiesen worden, daß geordnetes Trinken während des Marsches und zulässige Erleichterungen im Gepäcktragen zu den wirksamsten Vorbeugungsmaßregeln gegen den Hitzschlag gehören. Die Mannschaften sind vor Ausschreitungen im Trinken zu warnen, denn ein großer Theil der vorkommenden Hitzschlagsfälle ist eine Folge von Unmäßigkeit im Trinken, sei es am selben oder am vorhergehenden Tage. — Die königl. Proviantämter in den hinsichtlich des Ergebnisses der Futterernte begünstigteren östlichen Landestheilen haben die Weisung erhalten, Heu der neuen Ernte bei völliger Trockenheit auch direkt von der Wiese zu kaufen.

* **Berlin,** 18. Juli. Für die Trainbataillone ist in dem neuen Nachtrags-Militäretat die ungemein große Zahl von 50 Portepeefähnrichsstellen angesetzt, sodaß beinahe auf jede Kompagnie ein Portepeefähnrich entfällt. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß man versuchen wird, in Zukunft das ganze Offizierkorps des Trains aus dem eigenen Nachwuchs zu ergänzen, während bisher die Trainoffiziere überwiegend aus den Infanterie-, Kavallerie- und Feldartillerieoffizieren entnommen wurden. Was aber mit der Zeit aus den vielen Train-Fähnrichs werden soll, ist uns, schreibt die „Voss. Ztg.", unklar, da alljährlich nur etwa 10—15 etatsmäßige Sekondelieutenantsstellen beim Train zur Besetzung kommen. Der Train wird also binnen kurzem sein Offizierskorps ergänzt haben und eine große Anzahl von Fähnrichen als Lieutenants über den Etat besitzen. — In Naumburg a. S. soll der „B. Z." zufolge, um den durch die Heerverstärkung gesteigerten Bedarf an Offizieren heranzubilden, ein neues Kadettenhaus, das achte außer der Hauptkadettenanstalt, errichtet werden. Die Kosten sind auf 1527500 Mark veranschlagt, wovon in den neuen Nachtragsetat nur 90000 M. (für den Grunderwerb und Entwurf) eingestellt sind. In Bartenstein in Ostpreußen wird eine neue Unteroffizier-Vorschule, die fünfte, errichtet. Die Kosten dafür sind auf 727000 Mark veran-

Kleines Feuilleton.

* **Schiller als Karrikaturenzeichner.** Bei einem Berliner Antiquar befindet sich ein etwa 30 Blätter starkes Quartheft, welches das folgende, von Schiller geschriebene Titelblatt trägt: „Avanturen des neuen Telemachs oder Leben und Exsertionen Körner's, des dezenten, konsequenten, pikanten u. s. w. von Hogarth, in schönen illuminirten Kupfern abgefaßt und mit befriedigenden Erklärungen versehen von Winkelmann, Rom 1786." Hierauf folgen vierzehn von Schiller selbst gezeichnete und mit Wasserfarben kolorirte ganzseitige groteske Bilder, sowie 15 von Ludwig Ferdinand Huber, dem Schwager Körner's, nach Schiller's Diktat geschriebene humoristische Textseiten. Zur Erklärung dieses Bilderscherzes sei bemerkt, daß Schiller im Jahre 1786, als er sich im Körner'schen Hause zu Dresden aufhielt, bei dem berühmten Porträtmaler Anton Graff Zeichenstunden genommen hatte und nun in diesen drastischen Malereien seiner neuerworbenen Kunstfertigkeit, sowie seiner übermüthigen Laune die Zügel schießen ließ.

* **Zur Sitte der Begrüßungen** bringt der neueste Band von „Meyers Konversations-Lexikon" einen Artikel, dem das Folgende entnommen ist: Die Griechen riefen einander beim Kommen, Begegnen und Scheiden: „Chaire" („Freue dich!") zu. Die Römer sagten beim Kommen: „Ave" („Sei gegrüßt!"), beim Abschied: „Vale" („Bleibe gesund!"). Bei den Israeliten küßten nähere Bekannte einander Hand, Haupt und Schulter. Das Entblößen des Hauptes scheint als allgemeine Sitte erst seit dem 16. oder 17. Jahrhundert in Gebrauch gekommen zu sein. In manchen deutschen Ländern küßt man den Damen die Hand; in Italien dürfen nur die nächsten Freunde den Handkuß sich erlauben. Die russischen Damen erwidern den Handkuß eines Herrn, dem sie eine gewisse Zuneigung bezeigen dürfen, mit einem Stirnkuß. Statt der im protestantischen Deutschland üblichen Begrüßungsformeln: „Guten Morgen!", in Oesterreich: „Servus!" in Süddeutschland: „Grüß Gott!" rc. bedient man sich in katholischen deutschen Ländern des vom Papst Benedikt XIII. 1728 empfohlenen Grußes: „Gelobt sei Jesus Christus!", welcher mit dem Gegengruß: „In Ewigkeit, Amen!" erwidert wird. In der neueren Gesellschaft ist die Abschiedsformel von der ersten Begrüßung gewöhnlich verschieden, und hier hat sich das ältere: „Gott befohlen!" (franz. „Adieu!" (vielfach in ein Selbstempfehlen („Empfehle mich!") verwandelt. Besondere Stände haben auch besondere Begrüßungen, wie das „Glückauf!" der Bergleute und die langen, als Erkennungsmittel dienenden Begrüßungsformeln der alten Zünfte. Der Russe wirft sich zu den Füßen seines Herrn nieder, umklammert dessen Kniee und küßt sie. Der Pole verneigt sich bis zur Erde oder wirft sich ebenfalls dem Herrn zu Füßen oder küßt die Schultern; der Böhme küßt die unteren Säume der Kleider. Der Russe grüßt beim Begegnen: „Sdráwsdwujtje" („Seid gesund!"), beim Scheiden: „Do Swidánja" („Auf Wiedersehen!"), bei einer Trennung auf längere Zeit: „Verzeiht!" (nämlich, daß ich Euch schon verlasse; „Proschtschâitje"). Der Engländer grüßt: „Howd'you do? Good bye! Farewell!" Dem ähnlich der Holländer: „Vaar wél!" und der Schwede: „Farval!" Der Franzose: „Bon jour! Au plaisir! (nämlich „de vous revoir"). Der Italiener: „Buon giorno! Addio! A rivederci!" Der Spanier: „Buenas dias! Adios! Hasta la vista!" („Auf Wiedersehen!"). Der Türke schlägt beide Arme übereinander, legt sie auf die Brust und beugt sich mit dem Kopf gegen den, welchen er begrüßt. Der gemeine Araber sagt: „Salem aleikum" („Friede sei mit euch!"), dann legt er die Hand auf die Brust, um anzudeuten, daß ihm der Wunsch von Herzen gehe. Die Hindu in Bengalen berühren mit der rechten Hand die Stirn und beugen den Kopf vorwärts. Wollen sie sich tief verbeugen, so legen sie erst die rechte Hand auf die Brust, berühren dann mit dieser Hand die Erde und zuletzt die Stirn. Dabei nennen sie sich „unterthänige Sklaven" des Begrüßten. Auf Ceylon werfen sich Untergebene vor dem vorübergehenden Vorgesetzten zur Erde und murmeln fortdauernd seine Namen und Titel. Ueberhaupt tragen die meisten Begrüßungsarten im Orient und noch mehr bei den Mongolen das Gepräge einer sklavischen Denkart. Begegnen sich in China zwei Personen zu Pferde, so steigt der Niedere vom Pferde ab und läßt stehend den Höheren vorbei. In Japan muß der Geringere vor dem Vornehmeren seine Sandalen ausziehen, die rechte Hand in den linken Aermel stecken, die Arme langsam bis an die Knie herabgleiten lassen, mit abgemessenen Schritten vor dem Anderen vorübergehen und mit furchtsamen Geberden rufen: „Augh, augh" („Füge mir kein Leid zu"). Unter den zivilisirten Afrikanern fallen die Abessinier auf die Kniee und küssen die Erde. Die Mandinka fassen bei der Begrüßung einer Frau deren Hand, bringen sie an die Nase und beriechen sie zweimal. Die Aegypter strecken die Hand aus, legen sie auf die Brust und neigen den Kopf. Bei den weniger zivilisirten Völkern der alten Welt, z. B. den Kalmücken, Anamiten, auf Neuguinea, Tahiti, den Sandwich-, Gesellschafts- und Freundschafts-Inseln ist ein gegenseitiges Beschnüffeln, ausgedrückt durch Aneinanderlegen und Reiben der Nasen, mit der Spitze oder den Seiten und kräftiges Einathmen weitverbreitet. Auf den Schifferinseln thun dies nur Gleichgestellte; der Untergebene reibt nur noch die eigene Nase und riecht dann in die Hand des Anderen. Aehnlich verfahren die Sunnis und Fidschi-Insulaner. Wohl die seltsamsten Begrüßungen berichtet Pallas von den Tibetanern. Sie stecken die Zunge heraus, fletschen die Zähne und kratzen sich in den Ohren.

* **Altersriesen.** Eine höchst interessante Zusammenstellung von Leuten, die ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht haben, finden wir in der „Gartenlaube" (Heft 7) aus der Feder von Dr. J. Herm. Baas. Wenn wir von den Beispielen aus dem Alterthum und dem Mittelalter absehen, denen es meist an sicherer Beglaubigung fehlt, so eröffnet den Reigen Höchstaltriger die Französin Marie Piou, die 1838 in einem Alter von 158 Jahren gestorben ist; sie war furchtbar zusammengeschrumpft und wog zuletzt noch 42 Pfund. Andere blieben bis in ein ähnlich hohes Alter frisch und gesund. Anton Juritzsch in Mostar (Herzegowina) ging mit 130 Jahren noch jeden Sonntag zwei Stunden weit zur Kirche, L. G. Iwanow in St. Petersburg war noch bis drei Monate vor seinem 1893 erfolgten Tode Oberarchivar des russischen Generalstabes, und doch hat er ein Alter von 110 Jahren erreicht. Ein Neapolitaner geräth mit über 100 Lebensjahren noch in Raufhändel, wieder andere wurden über 120 Jahre alt, obwohl sie notorische Trunkenbolde waren bis ans Ende. In Jerusalem starb 1892 eine 114 Jahre alte armenische Nonne, die 98 Jahre lang nicht vor die Schwelle ihres Klosters gekommen war. Merkwürdig ist auch der Fall des 1635 im Alter von 152 Jahren verstorbenen Thomas Parr, dem die Ehre zutheil wurde, von dem großen englischen Arzte Harvey sezirt zu werden. Nach dessen Befund waren die inneren Organe des über $1^1/_2$ Jahrhunderte alten Greises noch ganz normal und er hätte noch lange leben können, wenn ihn der König nicht hätte nach London kommen lassen. An der veränderten Lebensweise und üppigeren Kost, die er dort antraf, ist er gestorben. — Die Reihe dieser interessanten Beispiele ließe sich aus dem reichen in der „Gartenlaube" veröffentlichten Material leicht vergrößern; wir müssen uns indessen darauf beschränken, auf jene Quelle hingewiesen zu haben.

schlagt, wovon in den Nachtragsetat eine erste Rate von 30 000 Mark eingestellt ist.

* **Koblenz**, 18. Juli. [Verminderung der Garnison.] Das hier garnisonirende zweite Bataillon des Magdeburg. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 4 soll im Herbst nach Magdeburg zurückverlegt und statt dessen das ganze Schleswig-Holstein. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 9 hierher verlegt werden. Die jetzt auf dem Ehrenbreitstein kasernirenden beiden Bataillone des Inf.-Regiments v. Göben Nr. 28 werden nach Uebersiedelung des Augusta-Garde-Grenadier-Regiments dessen Quartiere auf der Carthaus einnehmen. Die Garnison Koblenz wird also künftig um ein Bataillon vermindert sein.

Polnisches.

Posen, den 19. Juli.

d. Zu der Ordensverleihung an den Abg. v. Koscielski bemerkt die „Gaz. Tor.“:

„Diese Auszeichnung würde bedeuten, daß sicher die Berücksichtigung der Rechte unserer Sprache bald folgen wird. Die Regierung und der Kaiser wissen sehr wohl, daß diese Auszeichnung ohne Gewährung von Erleichterungen für die Polen Herrn von Koscielski bloßstellen und ihm seine weitere Thätigkeit in der Richtung der Kompromiß-Politik unmöglich machen würde. Dies aber könne weder der Regierung noch einsichtigen Polen erwünscht sein.“

d. **Zu der polnischen Wählerversammlung**, welche heute in Angelegenheit der Militärvorlage, d. h. also post festum, in Folge einer an das polnische Wahlkomitee gerichteten Petition Posener Wähler stattfindet, ladet der „Dziennik Pozn.“ insbesondere die intelligenteren Wähler ein, da diese Anderen mit gutem Beispiele vorangehen müßten. Andere polnische Zeitungen, besonders der „Orendownik“, „Goniec Wielk.“ und „Postęp“ sind von der verspäteten Einberufung dieser Versammlung wenig erbaut und der „Postęp“ spricht sich folgendermaßen hierüber aus: Nach dem polnischen Wahlregulativ sei das polnische Wahlkomitee verpflichtet gewesen, die Versammlung eine Woche, ehe die Militärvorlage durchgegangen war, zu berufen, da eine Anzahl hiesiger polnischer Bürger diese Versammlung verlangt habe, um in derselben gegen die Politik der polnischen Abgeordneten, welche sich für die Militärvorlage und für neue Steuern und Lasten erklärt hatten, zu protestiren. Das Wahlkomitee habe aber die Versammlung, entgegen dem § 16 des Regulativs, nicht sofort berufen, sondern versprochen, dieselbe erst drei Tage nach Annahme der Vorlage einzuberufen. Dies Verfahren sei ungehörig und zeige Geringschätzung. Die Wähler sollten demnach ein solches Verfahren gebührend kennzeichnen, und zahlreich zu der Versammlung erscheinen, auch gegen das Unrecht protestiren, welches die polnischen Abgeordneten dem Volke anthäten, indem sie für die Militärvorlage und neue Lasten stimmen. Solchen Herren müsse man durchaus den erforderlichen Respekt beibringen. — Auch der „Goniec Wielk.“ fordert zu starker Betheiligung an der Versammlung auf, und ermahnt, wenn auch die Konservativen und Liberalen entschieden gegen jede den Polen zu gewährende Konzession auftreten, und auch die „Germania“ versichere, daß bisher noch nichts Sicheres in Betreff dieser Konzessionen feststehe, die Leser zur Geduld, bis Mitte September d. J., da bis dahin die Dinge sich entscheiden würden. Falls Konzessionen bewilligt würden, so werde man über das Bewilligte quittiren und mehr verlangen; würden dagegen keine bewilligt, so seien Diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, welche ihre Mandatare mit leeren Illusionen getäuscht haben

d. **Auf dem polnischen Provinzial-Sängertage** in Krotoschin ist eine Resolution angenommen worden, in welcher unter Hinweis auf den moralischen und nationalen Einfluß des Gesanges die intelligenteren Schichten der Polen ersucht werden: 1) an den polnischen Gesangvereinen thätigen Antheil zu nehmen; 2) falls sie anderen Vereinen angehören, in ihren Kreisen einen einstimmigen Chor zu bilden; 3) werden alle Gesangvereine in der Provinz aufgefordert, falls sie bisher dem Verbande polnischer Gesangvereine noch nicht angehörten, demselben beizutreten.

d. **Das neue Gesetz über die Gemeinde-Ordnung** ist, von einem Lehrer ins Polnische übersetzt, auf Veranlassung des Schulzen Konieczny in Zawidowitz bei Pleschen erschienen.

Lokales.

Posen, 19. Juli.

p. **Die Abbruchsarbeiten der Berliner Thorpassage** werden verschiedene größere Verkehrsstörungen mit sich bringen. Eine Polizeiverordnung regelt daher den Verkehr folgendermaßen. Die Fahrstraße wird für sämmtliche in die Stadt fahrenden Fuhrwerke gesperrt. Die Glacisstraße zwischen dem Königs- und Berliner Thor soll in Folge dessen von der Fortifikation für den Wagenverkehr freigegeben werden. Die Pferdebahn darf ihren Betrieb nur eingleisig betreiben und wird bei besonderen durch den Bau bedingten Verkehrsstörungen den Verkehr durch Umsteigen ermöglichen müssen. Die vorstehenden Maßregeln treten am Montag, den 24. d. Mts. in Kraft. Die Arbeiten werden zunächst auf der südlichen Seite beginnen und später auf der nördlichen Seite fortgesetzt werden.

* **Ein Gastspiel** des Berliner Operetten-Ensembles unter Leitung des Herrn Direktors J. Paul, z. Z. im Patzerschen Sommertheater in Bromberg, findet, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen wollen, Ende dieses und Anfang des nächsten Monats hierselbst im Lambertschen Etablissement statt. Das Gastspiel wird einen Cyklus von 5—6 Aufführungen umfassen und zwar sind zunächst von den beliebtesten älteren Operetten folgende in Aussicht genommen: Der Zigeunerbaron, die Fledermaus, Gasparone, der Bettelstudent, die Schöne Helena, Pariser Leben. Wegen Ankaufs der jüngsten Operetten-Novität von Max Gabriel „Der Garde-Husar“ steht Herr Direktor Paul, wie uns mitgetheilt wird, mit dem betreffenden Verleger noch in Unterhandlung. Von den Mitgliedern des Ensembles seien genannt: Frl. Mizzi Berg, I. Soubrette, vom Thomas-Theater in Berlin, Fräulein Sina, Operetten-Sängerin vom Stadt-Theater in Königsberg i. Pr., Frau Papazeck, komische und singende Alte von Stadt-Theater in Lodz, Herr Joseph Pohl, Operetten-Tenor vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin und Herr Adolph Jordan, jugendlicher Komiker und Tenor-Buffo vom Stadttheater in Oldenburg. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters C. Ohnesorg vom Stadttheater in Königsberg i. Pr. Jedenfalls ist hiernach zu erwarten, daß die Leistungen des Ensembles, das in Bromberg nach den Berichten der dortigen Blätter unter großem Beifall und bei sehr starker Theilnahme des Publikums auftritt, hervorragende sein werden und uns somit ein reicher Kunstgenuß bevorsteht.

p. **Der Erzbischof Dr. Redner** ist heute aus Pelplin zum Besuch des Erzbischofs v. Stablewski hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von der hiesigen Geistlichkeit auf das Herzlichste begrüßt.

d. **Der hiesige Weihbischof Likowski** ist heute auf einige Wochen nach Zakopane, dem viel besuchten Luftkurorte in den galizischen Karpathen, abgereist.

* **Personalien.** Staatsanwalt Richard Haupt aus Paderborn, zur Zeit in Posen, ist zum Regierungsrath ernannt. Der Regierungs-Assessor v. Gyldenfeldt in Graudenz ist der Regierung zu Bromberg überwiesen.

p. **Die diesjährige Kommunal-Wählerliste** enthält 7352 Wähler. Hiervon entfallen 153 auf die 1. Abtheilung (gegen 172 im Vorjahre), 581 auf die 2. Abtheilung (gegen 601 im Vorjahre) und 6618 auf die 3. Abtheilung (gegen 6528 im Vorjahre). Die Wählerzahl hat demnach um 51 zugenommen. Der Steuerbetrag des Höchstbesteuerten beträgt 13 728 Mark, des Niedrigstbesteuerten der 1. Abtheilung 1402,67 Mark (im Vorjahre 1215 Mark). Die 2. Abtheilung beginnt mit einem Höchststeuerbetrage von 1395,49 Mark und endigt mit 393,48 Mark (gegen 369,52 Mark im Vorjahre). Wie aus den Listen hervorgeht, hat sich das Verhältniß der Parteien in der ersten und zweiten Abtheilung noch mehr zu Ungunsten der Polen verändert.

* **Von der Schule.** Den Provinzialschulkollegien, welchen die Entscheidung darüber übertragen ist, ob und zu welchem Zeitpunkt dem auf Versetzung in den Ruhestand gerichteten Antrag eines an einer staatlichen höheren Lehranstalt angestellten Lehrers, für dessen Stelle dem königlichen Provinzialschulkollegium die Anstellungsbefugniß zusteht, stattzugeben ist, sowie ob und welche Pension demselben bei einer von ihm beantragten Versetzung in den Ruhestand gebührt, ist durch Allerhöchste Ordre vom 28. Juli v. J. auch die Ernennung und gegebenen Falls die Bestätigung der Oberlehrer an den höheren Unterrichtsanstalten zugewiesen. Im Zusammenhange mit dieser Neuregelung wird der durch Eingangs erwähnten Runderlaß den Provinzialschulkollegien ertheilte Auftrag nunmehr auf sämmtliche Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, einschließlich der nach den bisherigen Bestimmungen von der Zentral-Instanz ernannten früheren Oberlehrer ausgedehnt, auch wenn die betreffenden Lehrer den Professortitel führen oder den Rang der Räthe vierter Klasse bekleiden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in Zukunft für alle Professoren an den höheren Unterrichtsanstalten, selbst wenn ihnen die vierte Rangklasse verliehen ist, nicht der Disziplinargerichtshof für nichtrichterliche Beamte, sondern das betreffende Provinzial-Schulkollegium die entscheidende Disziplinarbehörde erster Instanz ist.

—n. **Die Tagung der diesjährigen Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung in Neutomischel** ist gesichert. Der Zweigverein Schwerin a. W. stellt zur Tagesordnung der Generalversammlung folgenden Antrag: „Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins wolle eine Denkschrift zwecks Erlasses eines Lehrer-Besoldungsgesetzes an den Herrn Unterrichtsminister und den Landtag richten.“

n. **Nach dem Berichte über die Verwaltung der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungs-Bezirkes Posen** für das Rechnungsjahr 1892/93 betrug die Anzahl der Lehrerstellen 2453, wovon 24 unbesetzt waren. Kassenmitglieder wurden gezählt 2429 aktive Lehrer, 301 emeritirte Lehrer und 25 sonstige Mitglieder, zusammen 2755. Pensionsempfänger waren vorhanden: Lehrerwittwen 529, Waisenfamilien 85, insgesammt 614. Die Einnahmen der Wittwen- und Waisenkasse betrugen 84 299,25 M., die Ausgaben 160 644,86 M., mithin gegen die Einnahmen mehr 76 345,61 M. Das Kassenkapital belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres 1892/93 auf 555 994,04 M. Nennwerth oder 551 556,04 M. Kurswerth. Am Schlusse des vorhergegangenen Rechnungsjahres war das Kassenkapital 555 428,59 M., es sind somit im Rechnungsjahre 1892/93 565,45 M. kapitalisirt worden. An Baarbestand am Schlusse des Rechnungsjahres verblieb nichts. Der Staatszuschuß für 1892/93 betrug 76 345,61 M.

r. **Der Stadthaus Bau** ist nunmehr im Aeußeren fast vollständig fertig gestellt. Die Abrüstung der Mauern ist schon vor einiger Zeit erfolgt, und nur an der Nordseite des Daches und am Dachreiter sieht man noch einige kleinere Gerüste. Die mit gelben Paramentsteinen bekleideten Mauern des Gebäudes haben ihr etwas nüchternes Aussehen dadurch zum Theil verloren, daß an den entsprechenden Stellen in jedem Stockwerk zierlich geschmiedete eiserne Anker angebracht sind; besonders hat dadurch die südliche etwas monoton gehaltene Front des Gebäudes (nach der Hauptwache hin), welche später bekanntlich durch einen nach Westen gerichteten, Flügel verdeckt werden soll, gewonnen. An der Ostseite des Gebäudes sind die Uebergänge, welche die einzelnen Stockwerke mit den entsprechenden Stockwerken des Rathhauses verbinden sollen, noch nicht hergestellt. Was den inneren Ausbau des Gebäudes betrifft, so sind bis jetzt, soweit man von außen erkennen kann, die Wände und Decken sämmtlicher künftiger Bureau- und Kassenräume abgeputzt und vorläufig geweißt; das Gleiche ist mit den Korridoren und dem gewölbten Treppenhause geschehen. Im Vestibül werden gegenwärtig die Wände mit rothem Stuckmarmor bekleidet, welcher polirt werden wird; diese Arbeiten werden von einer Berliner Firma ausgeführt. Die Ausführung der Malerarbeiten ist dem hiesigen Malermeister Petersen übertragen worden.

* **Der Stolzesche Stenographen-Verein** unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach dem Promnoer Walde. Die Abfahrt erfolgte Morgens gegen 10 Uhr nach Pudewitz und von dort aus die Weiterfahrt per Leiterwagen. Mit Spaziergängen im Walde und Gesellschaftsspielen wurde der Nachmittag verbracht, und ein Tänzchen bildete gegen Abend den Schluß des Vergnügens, worauf die Rückfahrt erfolgte. Der vom herrlichsten Sommerwetter begünstigte Ausflug wird den Betheiligten in angenehmer Erinnerung bleiben.

* **Vor einem neuen Schwindel der Leinwandnepper** warnen wir diejenigen Hausfrauen, welche Freundinnen von billigen Einkäufen derartiger Waaren sind. Seit einiger Zeit werden nämlich mit Quecksilberappretur versehene Handtücher, Tischtücher und Servietten von hausirenden Händlern zum Kauf angeboten. Durch die bezeichnete Appretur wird bewirkt, daß die an und für sich aus geringem Material leicht gewebten Stoffe eine größere, auf Täuschung berechnete Schwere und ein viel reiner glänzendes Aussehen als die wirklich reelle Waare annehmen. Um zum Kaufe zu reizen, bieten die Nepper ein allerdings nur ganz geringes Quantum reeller Waare zu einem Spottpreise an, um alsdann mit Leichtigkeit die Schwindelwaare zu verkaufen. Diese Hausirer treten in eleganter Kleidung auf, haben bessere Manieren und sind augenscheinlich Ausländer. Gut unterrichtet zeigen sie sich in betreff derjenigen Familien, in denen eine Hochzeit in Aussicht steht.

p. **Warnung vor Genuß zu kalten Selterwassers.** Die Polizeibehörde warnt die Restaurateure, etwa zu kaltes Selterwasser zu verkaufen. Nach der Ministerialverfügung vom 26. September v. J. macht der Wirth sich strafbar, welcher Selterwasser, das eine Temperatur unter + 10 Gr. Celsius hat, seinen Gästen vorsetzt.

p. **Von der Warthe.** Die beiden Buhnen, welche die Wiltschkesche Badeanstalt einschließen, werden auf Veranlassung der Strombauverwaltung jetzt beseitigt. Bei dem niedrigen Wasserstand war der Zufluß frischen Wassers der Badeanstalt fast ganz entzogen worden, sodaß lebhafte Klagen laut wurden.

p. **Fuhrunfall.** Gestern Mittag fuhr ein Rollwagen des Spediteurs Moritz S. Auerbach, welcher mit langen Eisenstangen beladen war, gegen einen Baum in der Schützenstraße, sodaß dieser umbrach. Der Kutscher wurde von der Polizei zur Bestrafung notirt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 19. Juli. Der 22. internationale Getreide- und Saatenmarkt findet am 28. und 29. August statt.

Paris, 19. Juli. Dem „Evénement“ zufolge wird die französische Regierung von Siam 3 Mill. Franks Schadenersatz verlangen, wobei die Entschädigungen von Privaten nicht mit eingerechnet sind. Sollte Siam diesen Vorschlägen zustimmen, so wird die französische Regierung als Unterpfand des guten Willens die Besetzung eines Forts oder eines vortheilhaften Anlegeplatzes während der Dauer der Verhandlungen über die Grenzregulirung verlangen. Für den Fall der Ablehnung dieser Vorschläge würde Frankreich die Blokade über die siamesche Küste erklären. Sollte Siam nicht im Stande sein, unverzüglich den Gesammtbetrag der Entschädigungsforderungen zu zahlen, so wird die französische Regierung als Unterpfand die Einnahme aus den Fischereien des großen Sees beanspruchen.

London, 19. Juli. Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus“, welches aus Kingstown mit der letzten Post eingetroffen ist, meldet, daß in Santos (Brasilien) Tausende von Personen am gelben Fieber gestorben sind. Es herrsche allgemeine Geschäftsstockung. 45 Schiffe sind ohne Besatzung, 20 ohne Kapitän. Während des Monats Juni belief sich die tägliche Durchschnittsziffer der am gelben Fieber Gestorbenen auf 260. — Tausende von verwesenden Leichen führt der Fluß in die See hinaus.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 19. Juli, Abends.

Im Finanzministerium wird demnächst eine gemeinverständliche Zusammenfassung des Kommunalsteuer-Gesetzes ausgearbeitet, welche in einer größeren Auflage verbreitet werden soll. Die Ausführungsbestimmungen des Kommunalsteuer- und Vermögenssteuergesetzes werden gegenwärtig im Finanzministerium ausgearbeitet.

Gegen Ahlwardt ist Anklage wegen Beleidigung des Ministers Miquel erhoben worden. Die beleidigenden Aeußerungen sollen in einer Berliner Versammlung im April gefallen sein.

Das österreichisch-ungarische Futter-Ausfuhrverbot kann nach der „Post“ nicht später als Donnerstag erlassen werden. Dasselbe soll sich auf Luzernen, Klee, Wicken, Stroh, Wurzeln und Häcksel erstrecken.

Die Stichwahl in Rinteln-Hofgeismar ist auf den 24. d. M. festgesetzt.

Der Reichspostdampfer „Bundesrath“ ist mit zusammengebrochener Maschine im Schlepptau des Dampfers „Emin“ in Mozambique angekommen.

Der Direktor des deutschen archäologischen Instituts in Athen, Bertzel, welcher in Hissarlik die Ausgrabungen auf Kosten der Frau Schliemanns fortsetzt, ist zurückgekehrt. Er behauptet, die Ueberreste des eigentlichen, alten Trojas des Homer entdeckt zu haben. Die Forschungen werden bis zum April auf Kosten der deutschen Regierung fortgesetzt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Wiener Mode“. Das neueste (20.) Heft der „Wiener Mode“ enthält eine Reihe bemerkenswerther belletristischer Beiträge, wie u. v. A.: eine reizende Plauderei über die innere und äußere Form der Damenbriefe, eine Studie über „Die Hand“, einen ebenso geist- als lehrreichen Aufsatz über „Die Hygiene im Hause“, „Die Landpartie“, eine formschöne Dichtung von Paul Heyse, den kürzlich im Wiener wissenschaftlichen Klub gehaltenen Vortrag über „Die Walzerdynastie Strauß“ von A. Szczepański und einen reich illustrirten Aufsatz über „Gartenspiele“.

* Wie eine illustrirte Zeitschrift, die für die Familie passen soll, beschaffen sein muß, das zeigt die illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) mit jedem neuen Hefte von neuem. Sie ist interessant, reichhaltig, künstlerisch ausgestattet und sehr billig. Nur 50 Pf. kostet jedes Heft der Großfolio-Ausgabe dieses Journals. In dem uns soeben zugekommenen neuesten Heft finden wir neben den der Unterhaltung gewidmeten Gaben, der Fortsetzung der interessanten Novelle von Osterloh: „Der blonde Adjutant“ und einer der urkomischen „Künstlerfahrten“ von Albert Roderich eine gut getroffene Auswahl von Artikeln aus der Feder der besten und beliebtesten Schriftsteller, die für angenehme Belehrung in bester Weise sorgen.

* Soeben erscheint in J. J. Heines Verlag in Berlin: Die Rekurs-Entscheidungen, Bescheide, Beschlüsse etc. des Reichs-Versicherungs-Amts in Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Sachen als Erläuterungen zum Reichsgesetze vom 22. 6. 1889 herausgegeben von Dr. Rich. Freund, Beamtetes Vorstands-Mitglied der Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Anstalt Berlin. Preis gebunden Mk. 1,60. Seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes hat das Reichs.-Vers.-Amt in seinen zahlreichen Rekursentscheidungen pp. ein sehr werthvolles Material für die Auslegung des so schwierigen Gesetzes geschaffen, welches durch seine Publikation in den „Amtl. Nachrichten“ einen offiziellen Charakter erhalten hat. Dieses wichtige Material ist in der vorliegenden Ausgabe in der Weise verarbeitet worden, daß die Quintessenzen der Entscheidungen etc. — möglichst in der vom Reichs.-Vers.-Amt gewählten Fassung — als Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzes (also durchaus systematisch) zusammengestellt sind.

* Die „Besten Romane der Weltliteratur“, welche im Verlage der Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen und Wien erscheinen und von denen soeben der erste Band der dritten Serie, die Gelegenheit zu einem neuen Abonnement bietend, veröffentlicht wurde, verdienen die Beachtung aller Leserfreunde. Diese Sammlung zeichnet sich nämlich nicht nur durch überraschend billigen Preis (50 Pf. = 28 kr. für den elegant gebundenen Band) und hübsches Aeußere, sondern auch durch die sorgfältige Wahl der in ihren Rahmen aufgenommenen Werke und durch die sachverständige redaktionelle Behandlung eines jeden derselben aus.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Gertrud** mit dem Bankdirektor Herrn **Heinrich Haenisch** beehre ich mich anzuzeigen.

Breslau, im Juli 1893.

Anna Hoffmeister,
geb. **Haberstrohm.**

Gertrud Hoffmeister,
Heinrich Haenisch.
Verlobte. 9508

Am 16. d. Mts. verschied Herr Propst

Maximilian v. Lukaszewicz

hierselbst. Mit reichem Wissen und einem Herzen voll edler Menschenliebe ausgestattet, hat der Dahingeschiedene es verstanden, nicht nur im Kreise seiner Gemeinde segensreich zu wirken, sondern auch mit Rath und That Andersgläubigen helfend zur Seite zu stehen. Die jüdische Gemeinde hierselbst betrauert in dem Entschlafenen einen von ihr alle Zeit hochgeschätzten, edeldenkenden, gütigen Gönner, dessen Wohlwollen sie sich jederzeit versichert halten dürfte. Sein unvergeßliches Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten. 9511

Die jüdische Gemeinde.
Zerkow.

City-Hotel BERLIN
Alt renommirtes Haus
Günstigste Lage Berlins inmitten der Verkehrs-Centren. Dresdner-Str. 52/53

Vollständig **neu** renovirt. Comfortabel eingerichtete **Fremden-Zimmer** **von 2 Mark an.** Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung.

Electrische Beleuchtung und Bäder im Hause. **Im Restaurant vorzügliche Küche zu mässigen Preisen. Diners** von 12–4½ Uhr. Echt Nürnberger u. Pilsener (Bürgerl. Brauh.), sowie ausgezeichnete Weine.

Festsäle und Salons für grosse und kleine Gesellschaften.
Fernsprech-Amt IV. Nr. 729. Hôtel-Director C. Greifeld.

Ferdinand Koenigsberger,
Hedwig Koenigsberger,
geb. **Kuczynski,**
Vermählte. 9546
Posen im Juli 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Hedwig Fetköter mit Hrn. prakt. Arzt Erich Chales de Beaulieu in Jever-Radevormwald. Fräul. Minna Steinhoff mit Hrn. Dr. phil. F. Willrich in Börry-Braunschweig. Fräul. Anna Gerhard mit Hrn. Dr. med. Rich. Hellmann in Augsburg-Siegen. Frl. Gertrud Schlee mit Hrn. Prem.-Lieut. Rich. Sturm in Brandenburg-Charlottenburg. Frl. Gertrud Böhmert mit Hrn. Otto Zeitzig in Berlin-Rittergut Nieder-Gebelzig.

Verehelicht: Herr Gymn.-Lehrer Martin Stoß mit Fräul. Frieda Klein-Oppe in Chemnitz. Hr. Prem.-Lieut. Lüke mit Frl. Magda Michalke in Breslau. Hr. Hofopernsänger Rudolf Krasa mit Frl. Kathi Bechstein in Charlottenburg. Hr. Landgerichtsrath Ernst Meyer mit Frl. Elfride Geyger in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landrichter Köhler in Tübingen. Hrn. Ingenieur Immanuel Hahn in Stuttgart. Hrn. Dr. med. M. Bautzmann in Dresden. Hrn Lieut. Frhr. von Welck in Saarbrücken. Hrn. Carl Walter in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Dr. Engels in Ruhrort. Hrn. Dr. Th. Suse in Hamburg. Hrn. Prof. H. Kreutz in Kiel. Hrn. Dr. phil. Max Furkert in Jauer. Hrn Prof. Dr. Klinger in Poppelsdorf. Hrn. Ernst von Schack in Hannover. Hrn. Reg.-Baumstr. Schlesinger in Hannover. Hrn. Stadtrath Hörich in Brieg. Hrn. Georg Bartenheimer in Berlin. Hrn. George Cabanis in Berlin. Hrn. Hans Stoltz in Berlin.

Gestorben: Hr. Stadtbaurath Al. Kaumann in Johannisberg. Hr. Oekonomie-Kommiss.-Rath F. Th. Müllendorff in Breslau. Hr. Geh. Reg.-Rath a. D. Th. Meyer in Hannover. Hr. Alexander von Brunn in Petersburg. Hr. Landger.-Assessor a. D. Frz. Sedlmair in München. Hr. Gutsbesitzer Eugen Erhardt in Schönthal. Frau Anna v. Zeech geb. von Poschinger in München. Fr. Wiebke v. Drathen geb. Schramm in St. Pauli-Hbg. Frl. Agnes Vilain in Charlottenburg.



Lambert's Saal.

Sonnabend, den 22. Juli 1893, Abends 8 Uhr:

Fasano-Concert.

Großes Mandolinen-Concert des Mandolinen-Virtuosen **Signor Michele Fasano** (aus Neapel) mit seiner Kapelle in venetianischer Gondolierentracht. 9534

Eintrittspreis 75 Pf., reservirter Platz 1,25 M. Im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Bote & Bock à 50 Pf. resp. 1 M. Gallerie an der Kasse 30 Pf.

Lamberts Garten.

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Grosses Concert.

Anfang 7½ Uhr. 9525
E. P. Schmidt.

Verein junger Kaufleute.

Die Mitglieder werden wiederholt dringend ersucht, die noch rückständigen Bibliothek-Bücher **Donnerstag**, den **20.** c., **Abends 8¼ bis 9 Uhr** im Vereinslokale abzuliefern. 9523

Der Vorstand.

4642 **Touristen-Taschen** von 1 Mark an empfiehlt **Oscar Conrad, Posen,** Neuestraße 2.

Hoffmann-**Pianos** neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Ich verpflichte mich

zum Beweise meiner grossartigen Leistungsfähigkeit, von mir bezogene, nicht convenirende Stoffe, kostenlos zurückzunehmen und den Betrag sofort zurück zu erstatten. — Man verlange Muster meiner unverwüstlichen, hocheleganten

Cheviotstoffe

für Anzüge und Paletots, in hell und dunkel. Directer Versandt an Private. Tausende Anerkennungen.

Adolf Oster,
Mörs a. Rh.

Prachtvolle, großbeerige Treibhaus-Ananasse, ital. Pfirsiche, Tiroler Birnen und Aepfel, ung. Aprikosen empfiehlt 9516

A. Cichowicz.

Neue saure Gurken

empfiehlt nur en gros

Alexander Goritz Nachf. 9271

Bestes Dalmatiner Insektenpulver, sehr wirksam, pr. Pfd. 3 M. **Schwabenpulver** bei **Paul Wolff,** 6007 Drogenhandlung. Wilhelmspl. 3.

Das Loos nur 1 Mark. 11 Loose für 10 Mark.	II. Grosse Pferde-Verloosung zu Baden-Baden. Gewinne im Werthe von 9429 **180,000 Mark** Haupt- **20,000 M.** Treffer **10,000 M.** **Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark** Porto u. Liste 20 Pf. extra. versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur. HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Braumalz.

Eine Parthie von 1500 Ctr. gutem Braumalz empfiehlt auch in getheilten Posten billig 9297

Königsberg i. Pr.
Paul Krause,
Brauerei-Artikel-Handlung.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohner heimgesucht. 8452

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, 23. Juni 1893.

Freiherr **v. Wilamowitz-Möllendorff,** Oberpräsident der Provinz Posen. **v. Tiedemann,** Regierungs-Präsident zu Bromberg.

v. Colmar-Meyenburg, Regierungspräsident zu Lüneburg. **v. Schwichow,** Landrath des Kreises Kolmar i. P.

Wolff, Erster Bürgermeister.

Arndt, Erster Staatsanwalt. **R. Arndt,** Stadtverordnetenvorsteher. **Herz Berliner,** Rentier. **Braun,** Rabbiner. Professor **Braun,** Gymnasial-Direktor. **Dr. Briese,** Stadtverordneter. **Dr. Davidsohn,** Stadtverordneter. **Drewitz,** Mühlengutsbesitzer und Stadtrath. **Gaebel,** Justizrath und Stadtrath. **Genserowski,** Königlicher Postdirektor. **Dr. Glatz,** Rechtsanwalt und Stadtverordneter. **Grützmacher,** evanglischer Pfarrer. **Köpp,** Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher. **Kuhncke,** Apothekenbesitzer und Stadtrath. **Lindner,** Landgerichts-Präsident. **Nedwig,** Beigeordneter. **Pfaehler,** Major z. D. und Bezirks-Kommandeur. **Rademacher,** Stadtrath. **Samuelsohn,** Stadtrath. **Stock,** Propst. **Voßköhler,** Königl. Baurath. **Wichert,** Stadtrath.

Die Expedition der Posener Zeitung ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Eine grössere Anzahl Wohnungen stehen im städtischen Kurhause zur Verfügung. Anfragen, Bestellungen etc. sind an den **Bade-Inspector** Herrn **Woydt** zu richten. 5062

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde Lage, bequeme Bade-Anstalten, feinsandiger Badegrund, kräftiger Wellenschlag. Warme Seebäder, schöne Spaziergänge, Ausflüge in die herrlichen Umgebungen. Theater. Concerte von der ganzen Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments, Wasser-Corsofahrten, viel Schiffsverkehr. — Stadt-Kurhaus und Theater electrisch beleuchtet. — Bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Wohnungen in der Stadt und unmittelbar am Strande in grosser Auswahl, mässige Wohnungspreise. Eröffnung der Saison 15. Juni. Nähere Auskunft ertheilt 4301

Die Bade-Direktion.

Womit reinigt man am besten werthvolle Handschuhe?

Laut Zeugniß mit **Benzolinar**, welches man in jedem einschlägigen Geschäft die Flasche zu 50 Pf. und 1 M. erhält. Die Herren **Ranniger & Söhne,** Handschuhfabrik in **Altenburg,** schreiben u. a.: „**Benzolinar** hat vor Benzin den Vorzug, **dass es speziell die Farbe weniger angreift und harzige Flecke besser entfernt.**" 7743

Chem. Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.



Um falschen Gerüchten zu begegnen, erklären wir hiermit daß wir unseren Dampfschiffs-Verkehr von Stettin nach Posen und umgekehrt in Folge des niedrigen Wasserstandes **nicht** eingestellt haben. Unser Dampfer **„Borussia"** hat mit seinem von Stettin am 11. Juli cr. abgegangenen Schleppzuge am Montag, den 17. dieses Monats bei einem Wasserstande von nur **15 Centimetern Posen erreicht.**

Nach wie vor nehmen wir in **Stettin** und **Posen** Güter zur Verladung an und werden in gewohnter Weise für **prompte Lieferung** Sorge tragen.

Stettin, den 19. Juli 1893. 9528

Herrmann & Co.

Saxlehner's Hunyadi János Bitter-Quelle.



Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.

Anerkannt das beste Abführmittel.

Altbewährt und ärztlich empfohlen.

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*

Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!

Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Töchterhort W. St. Frauenarbeitsschule,
Weimar, Bockstraße 11.

Gründliche und gediegene Ausbildung konfirmirter Töchter für Haus, Beruf und Leben. Perfekte Schneiderei, Wäschefabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit gegeben. Musik und Tanzstunde. Preis für vorzügliche Pension und Unterricht M. 45 pro Monat. Aufnahmen Anfang Oktober. Prospekte durch die Oberin und Schulvorsteherin
9102 **Emilie Strecker.**

LIQUEUR und Pillen des Dr LAVILLE — **GICHT** und **RHEUMATISMUS**

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR**, *28, Rue Saint-Claude, PARIS.* Der **Liqueur heilt acute**, die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt. IN DEN APOTHEKEN

Die Haupt-Agentur

einer großen Lebensversicherungs-Gesellschaft verbunden mit Unfall ist für Posen **sofort** zu vergeben. Großes Incasso vorhanden. Off. unter B. 5 i. d. Exp. d. Z. erbeten. 9487

Mein Friseur-Geschäft

mit separaten Abtheilungen für **Damen** und **Herren,** befindet sich jetzt 9354

Friedrichstr. 29

gegenüber der Provinzial-Aktien-Bank.

Frisirartikel u. Haararbeiten in großer Auswahl zu soliden Preisen.

P. Chludzinski.

Für Uebertragungen von Dokumenten, Urkunden, notariellen und anderen Schriftstücken aus dem Russischen und Polnischen ins Deutsche und umgekehrt empfiehlt sich 9179

Agnes Palme,

Sprachlehrerin und gerichtlich vereidete Dolmetscherin, Friedrichstraße 12, II, r. Sprechstunden von 8–10 Vormittags und von 1–2 Mittags.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Schadchen 9497
in feinen Kr. bekannt, gesucht. Off. sub D. N. Exped. d. Ztg.

Apotheker, gut situirt, in Großstadt, mos., wünscht sich m. gebild. nett. Mädch. m. 75 000 Mark zu verheir. Off. u. **A. B. Z.** bis 25. d. M. Hauptpostl. Breslau.

Aus der Provinz Posen.

d. **Neustadt b. P.**, 18. Juli. [Sommerfest.] Am vergangenen Sonntag Nachmittag veranstaltete der hiesige Verein der freiwilligen Feuerwehr sein diesjähriges Sommerfest, welches in selten schöner Weise verlief. Nachdem auf dem Marktplatz von dem Verein, der trotz seines kurzen Bestehens schon ca. 80 Mitglieder zählt, eine Parade abgehalten worden war, marschirte derselbe unter Vorantritt einer Kapelle nach dem in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Turnplatz, wo allerlei Spiele und Tanz die Zeit verkürzten. Abends erfolgte unter Fackelbeleuchtung der Rückmarsch in die Stadt.

F. **Ostrowo**, 18. Juli. [Verunglückt. Vorstandswahl. Landwirthschaftliches.] Der 21jährige Arbeiter F. Niklas von hier ging heute Nachmittag nach Szczyglicka, um vom Kahne aus in dem in der Nähe daselbst befindlichen Flusse Olobok zu angeln. Plötzlich kippte der Kahn um, und der an epileptischen Anfällen leidende junge Mann fiel kopfüber ins Wasser. Zufällig befand sich in der Nähe der Arbeiter Kasprzak von hier, der lange Zeit Militärkrankenwärter war, und diesem gelang es, den Verunglückten wieder ans Tageslicht zu bringen. Die Wiederbelebungsversuche waren nicht ohne Erfolg; der Niklas ist wieder bei Bewußtsein und wird wohl bald wieder hergestellt sein. — Seitens des Aufsichtsrathes der Adelnauer Spar- und Leihbank sind für das Geschäftsjahr 1893/94 für dieselbe folgende Herren zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt worden: Landrath Bergius daselbst zum ersten, Amtsrichter Weber zum zweiten Vorsitzenden; Kreisschulinspektor Baumhauer zum Schriftführer und Lehrer Kolany zu dessen Stellvertreter. — Wie knapp die Futtervorräthe in südlicheren und westlichen Provinzen sind, beweist wohl die Thatsache, daß in hiesigen Gegenden mehrfach Händler mit der Beschaffung von Tausenden Zentnern Heu beauftragt sind. Es sollen auch bereits mehrere Verträge auf namhafte Lieferungen abgeschlossen sein.

v. **Tirschtiegel**, 18. Juli. [Einführung.] Der vorgestrige Skapuliersonntag, welcher ein Parochialfeiertag der hiesigen katholischen Gemeinde ist, gestaltete sich durch die Einführung des neuen Geistlichen, Propst Leuschner, in sein hiesiges Amt zu einem besonders festlichen Tage. Schon am frühen Morgen kamen Schaaren von Gläubigen von nah und fern zu dem Ablaßfeste herbeigeeilt. Die Einführungsfeier wurde durch den erzbischöflichen Kommissarius Herrn Dekan Stelter aus Bleſen unter Assistenz von fünf auswärtigen Geistlichen vollzogen. Eingeleitet wurde das Fest durch eine feierliche Frühmesse, welche der Herr Dekan zelebrirte. Nach dieser hielt Herr Propst Szymanski aus Gr. Dammer eine Predigt in polnischer Sprache. Nachdem dieser Theil des Festes vorüber war, begann die eigentliche Amtseinführungsfeier. Zunächst wurde mit feierlicher Prozession unter dem Geläut der Glocken der neue Geistliche aus der Propstei abgeholt. Vor der Kirche angekommen, hielt der stattliche Zug und Herr Dekan Stelter übergab unter einer entsprechenden Ansprache dem neuen Seelenhirten die Schlüssel zum Gotteshause. Nun betrat die große Schaar der Andächtigen das festlich geschmückte Gotteshaus. Hier hielt der Herr Dekan an den neuen Propst, sowie an die Gemeinde eine Ansprache und übergab dem ersteren die bischöfliche Anstellungsurkunde, ebenso überreichte der Patron der Kirche, Herr Fideikommißbesitzer Fischer, das patronatsherrliche Bestallungsschreiben. Nach der Einführung zelebrirte Herr Propst Leuschner ein feierliches Hochamt, und hierauf hielt Herr Propst Sadowski aus Prittisch die Einführungsrede in deutscher Sprache. Gegen 1 Uhr Nachmittags erreichte die erhebende Feier ihr Ende. Nach der kirchlichen Feier hielt ein Festessen in der Propstei die Herren Geistlichen, den Herrn Patron, die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften sowie einige hiesige und auswärtige Ehrengäste noch einige Stunden beisammen.

± **Lissa i. P.**, 18. Juli. [Durchgebrannte Künstlergesellschaft. Frecher Einbruch.] Am Sonntag Abend gab das „Breslauer Residenz-Theater-Ensemble“, so nannte es sich wenigstens, im Ottoschen Garten einen Konzert- und Liederabend. Derselbe war trotz des hohen Eintrittspreises ziemlich gut besucht. Dagegen waren die Leistungen der Gesellschaft nur mittelmäßige. Für gestern war eine Wiederholung des Liederabends mit neuem Programm vorgesehen. Die Gesellschaft zog es jedoch vor, da der Billetverkauf auf keinen zahlreichen Besuch schließen ließ, unter Zurücklassung bedeutender Schulden spurlos zu verschwinden, so daß die Besucher um den zweifelhaften Kunstgenuß gekommen sind. — Bei einem Bahnbeamten in Kloda wurde kürzlich am hellen Tage, während derselbe sich mit seiner Frau auf dem Felde befand, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Mit großer Frechheit räumten die Diebe die Stube aus, wobei sie es namentlich auf Kleidungsstücke und Werthsachen abgesehen hatten. Trotzdem man die Einbrecher sofort nach ihrer That verfolgte, entkamen sie dennoch, indem sie unterwegs, um die Verfolger abzulenken, mehrere der entwendeten Gegenstände fortwarfen. Jedoch ist man ihnen auf der Spur.

V. **Fraustadt**, 18. Juli. [Besitzwechsel. Landregen.] Das den Scheunertschen Erben gehörige, auf der Scheibenstraße belegene Haus- und Mühlengrundstück, welches mit einem jährlichen Nutzungswerth von 132 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, ist für den Preis von 3900 Mark in den Besitz des Müllergesellen Baumgardt hierselbst übergegangen. — Heute Morgen trat der lang ersehnte Landregen ein, welcher bis gegen Abend anhielt und den durch die große Hitze stark ausgedörrten Erdboden hinreichend befeuchtet haben dürfte. Für die Kartoffel und Rüben ist er noch zur rechten Zeit eingetreten; auch für die Futtergewächse dürfte er von heilbringender Wirkung sein.

ch. **Rawitsch**, 18. Juli. [Umbau der städtischen Gasanstalt.] Wie seiner Zeit auch an dieser Stelle erwähnt, beabsichtigte die städtische Verwaltung beim Umbau der neu erworbenen Gasanstalt die zur Erweiterung resp. Verstärkung des alten, vorhandenen Rohrnetzes bestimmten neuen Rohrleitungen parallel den alten, die Wilhelmstraße, Berliner- und Bahnhofstraße entlang laufenden Leitungen zu legen, um bei dieser Gelegenheit gleich die alten Leitungen einer Untersuchung und eventuellen Reparatur unterziehen lassen zu können. Um diese Arbeiten ausführen zu können, wäre es aber nothwendig gewesen, einen schmalen Streifen des Straßenpflasters aufzureißen, was der Landeshauptmann Namens der provinzialständischen Wegebauverwaltung, der die Unterhaltung genannter Straßen obliegt, jedoch bezüglich der beiden erstgenannten Straßen nicht gestattete, weil angeblich durch das wiederholte Aufreißen das Steinpflaster leide. Trotzdem sich der Magistrat die größtmöglichste Mühe gab, bei der Wegebauverwaltung eine Sinnesänderung zu Gunsten des Vorhabens herbeizuführen, gelang ihm dies nicht. Um nun nicht eine Verzögerung in der Bauausführung eintreten zu lassen, blieb nichts weiter übrig, als die neuen Rohrleitungen durch Nebenstraßen nach der Bahnhofsstraße legen zu lassen. Nur auf dieser Straße, in welcher die alten Leitungen am Bürgersteige entlang führen, wird es somit möglich sein, beim Legen der neuen Leitungen die alten zu prüfen und zu repariren. Gelegentlich der Unterhandlungen zwischen dem Magistrat und dem Landeshauptmann stellte es sich heraus, daß irgend eine Abmachung bezüglich der Benutzung der von der Provinz zu unterhaltenden Straßen zur Legung von Rohrleitungen nicht existirt, es wurde deshalb jetzt nachträglich ein schriftlicher Vertrag hierüber abgeschlossen. Die Reparatur- resp. Umbauten sind flott im Gange.

a— **Kriewen**, 18. Juli. [Feuer. Vaterländischer Frauenverein.] Vorgestern Nachmittag entstand am Wege von Rothdorf nach Zglintec in dem der Rittergutsbesitzerin von Chlapowska zu Rothdorf gehörigen Walde Feuer. Da alsbald das Personal der Försterei Rothdorf, sowie Leute aus dem nahen Dorfe Konty zur Stelle waren, so wurde man bald des Feuers Herr, nachdem etwa ein Morgen Waldfläche ausgebrannt war. Es wird vermuthet, daß das Feuer böswillig angelegt ist, zumal in diesem Jahre vorher bereits zweimal, und zwar an derselben Stelle, Feuer ausgebrochen war. Wahrscheinlich hat man es mit einem und demselben Brandstifter zu thun; leider ist es bis jetzt nicht gelungen, denselben zu ermitteln. — In nächster Zeit wird in unserer Stadt ein Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins gegründet werden. Es ist zunächst ins Auge gefaßt, zu Weihnachten eine Bescheerung armer Kinder ohne Unterschied der Religion und Nationalität zu veranstalten. Dem wohlthätigen Wirken des Vereins ist ein guter Erfolg zu wünschen, und es darf daher auf eine rege Unterstützung der guten Sache gerechnet werden.

□ **Podsamtsche**, 17. Juli. [Heueinfuhr.] Nachdem unseren Händlern bekannt wurde, daß in Deutschland ein Futtermangel eintreten werde, begaben sich dieselben nach Rußland und kauften Unmassen von Heu an. In Rußland ist die Heuernte bedeutend günstiger als bei uns ausgefallen und der Zentner kostet dort höchstens 2,50 M. Jetzt wird dieses Heu hier eingeführt, so daß alle Tage mehrere Waggons abgehen. Die Händler machen brillante Geschäfte, da bei uns schon jetzt für Heu hohe Preise gezahlt werden. Es verlautet bestimmt, daß die russische Regierung zum 15. Juli a. St., das ist am 29. Juli d. J., ein Ausfuhrverbot auf Heu erlassen werde, weil durch die starke Ausfuhr auch in Polen eine Futternoth drohe. Die Heuhändler beeilen sich deshalb mit der Einfuhr und errichten bereits hierselbst mehrere Heuschober.

p. **Kolmar i. P.**, 18. Juli. [Feuer.] Gestern Abend 10 Uhr brannte in der ¼ Stunde von hier entlegenen Ortschaft Krumke eine Scheune des Eigenthümers Rekow nieder. Außer einigen Hühnern ist nichts Lebendiges im Feuer umgekommen. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß nicht der Ort, dessen Häuser meistentheils mit Stroh gedeckt sind, ein Raub der Flammen geworden ist. Wodurch das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

II **Bromberg**, 19. Juli. [Unfall im Landgerichtsgebäude. Regen. Gedenktag.] Ein recht trauriger Unfall ereignete sich vorgestern im hiesigen Landgerichtsgebäude. Ein Beamter, welcher in einem dortigen Bureau als Kanzleigehilfe beschäftigt war, wurde gegen 9 Uhr auf dem Hausflur des zweiten Stockes unmittelbar an der Treppe liegend, vorgefunden. Derselbe hatte kurz vorher das Bureau verlassen und war die Treppe herabgefallen. Hierbei hat er sich eine Verletzung des Schädels zugezogen und ist heute Nachmittag, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verstorben. Wie dieser Treppensturz herbeigeführt sein könnte, hat nicht festgestellt werden können, da Zeugen nicht zugegen gewesen waren und der Verunglückte selbst sogleich das Bewußtsein verloren hatte. Derselbe war als Feldwebel vom Militär abgegangen und war als Kanzleigehilfe bei der Staatsanwaltschaft eingetreten. Er hinterläßt eine junge Wittwe. — Gestern Abend hat sich endlich der längst erwartete Regen eingestellt. Hoffentlich kommt er nicht zu spät! — Heute — 19. Juli — sind es 50 Jahre, daß Prinz August, welcher als Generalinspekteur der Artillerie auf einer Inspektionsreise von Danzig kommend, unterwegs erkrankte und in Moritz Hotel hierselbst verstorben ist. Von seiner Tochter, der Ehrenstiftsdame Mathilde von Waldenburg ist im Jahre 1877 an der Vorderfront des Hotels eine Gedenktafel angebracht worden, welche wie folgt lautet: In diesem Hause starb am XIX Juli MDCCCXLIII auf seiner Inspektionsreise Seine königliche Hoheit Prinz August von Preußen. Diese Gedenktafel errichtete in dankbarer Liebe seine Tochter Mathilde von Waldenburg Ehrenstiftsdame im September MDCCCLXXII.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 17. Juli. [Von der Grenze.] Die Umwandlung der russischen Grenzwache, welche bisher noch dem Finanzministerium unterstellt ist, in ein wohl organisirtes militärisches Korps vollzieht sich schon seit längerer Zeit. An allen wichtigeren Grenzpunkten sind die Grenzwächter beträchtlich vermehrt worden; dieselben werden militärisch weit mehr geschult, wie früher, die Offiziere ergänzen sich aus den besseren Armee- und mitunter sogar Garde-Regimentern, mit einem Worte, man giebt sich ernstlich Mühe, aus der Grenzwache für den Kriegsfall — denn nur zu dem Zweck erfolgt die militärische Organisation — eine Achtung gebietende Truppe zu gestalten. In neuester Zeit ist wiederum eine Verfügung ergangen, welche einen weiteren Schritt auf diesem Wege bedeutet. Die Chefs der Zollbezirke, denen auch die gesammte, in ihrem Amtsgebiet postirte Grenzwache unterstellt ist, werden von nun an nur höhere Militärs sein, Obersten und Generalmajore. Bisher wurden diese Aemter häufig, wenn nicht vorwiegend, von Civilisten besetzt, was schon früher zu zahlreichen, ganz natürlichen Unzuträglichkeiten führte, seitdem aber auf den militärischen Charakter der Grenzwache das Hauptgewicht gelegt wird, einen ganz unhaltbaren Zustand bilden.

* **Canth**, 16. Juli. [Waisenhaus des deutschen Kriegerbundes.] Gestern fand in Gegenwart des Generalmajors Trapp von Ehrenschild die Aufnahme der Kriegerwaisen ins Waisenhaus des deutschen Kriegerbundes statt. Es wurden 26 Kinder, 8 Mädchen und 18 Knaben, aufgenommen. Die Kinder haben vorläufig noch ihre eigene Kleidung. Später erhalten die Knaben Marinekleidung und Marinemütze, die Mädchen als Sommerkleid dunklen Nesselrock und Strohhut, als Winterkleid Wollenkleid mit Kapotte. Von einer feierlichen Eröffnung und Einweihung war abgesehen worden; eine solche Feier wird vielmehr erst im September dieses Jahres stattfinden. — Am 19. d. M. wird die Verpflichtung und feierliche Einführung des Inspektors Growig und des Lehrpersonals erfolgen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 18. Juli. Großen Respekt vor dem Begriff der „Offiziersehre“ beanspruchte der Fabrikbesitzer Jasper aus Bernau, der am Dienstag wegen einer geringen Bahn-Polizei-Kontravention vor der Ferienstrafkammer am Landgericht II. stand. Er war vom Schöffengericht in Bernau zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, hatte jedoch Berufung eingelegt. Vor dem Landgericht wurde die Schuld des Angeklagten in vollem Umfange erwiesen und daher die Berufung verworfen. Bei seiner Vertheidigung sagte Jasper: „Ich bin Reserveoffizier, meine Frau ist die Gattin eines Offiziers; uns müssen Sie doch Glauben schenken und wenn Sie dies thun, dann steht doch Aussage gegen Aussage, Zeugen gegen Zeugen!“ Nach diesen Worten stand ein als Zeuge vernommener Zugführer auf und machte die treffende Bemerkung: „Wenn es sich darum handelt, dann kann ich nur sagen: wir haben Alle gedient! Ich bin selbst Wachtmeister und wir sagen auch die Wahrheit!“ Der Gerichtshof schenkte dem Ehepaar Jasper, welches bestritt, daß J. sich jener Uebertretung schuldig gemacht habe, trotz aller Berufung auf die „Offiziersehre“ keinen Glauben.

* **Potsdam**, 17. Juli. „Wenn nicht gerade die direkte

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Durch wen anders könnte er ihn in diesem Fall wiedererfahren, als durch königliche Hoheit selbst. Aber freilich — ich war unvorsichtig, sehr unvorsichtig, mich so rücksichtslos zu äußern, antwortete Kelling, sich mit einem Stirnrunzeln erhebend. Der Großherzog schien den Vorwurf gegen sich selbst, der in den Worten seines Günstlings lag, nicht zu hören; er legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte gutmüthig:

Du weißt, daß ich Dir wohl will, Boris; darum gebe ich Dir den Rath, reize den Zorn des Grafen nicht. Du meinst es gut mit mir und möchtest mich frei sehen; zwinge ihn aber dadurch nicht, Dein Widersacher zu werden, so lange Du Dir in ihm den Freund erhalten kannst.

Mein Freund? o, das ist er längst nicht mehr! Aber freilich, wie dürfte ich hoffen, durch meinen schwachen Einfluß zu erreichen, was der Großherzogin, einer Frau mit so warmem gütigem Herzen und so großen Geistesgaben, nicht gelungen ist.

Du sprichst jetzt so oft von der Großherzogin, sagte Karl Rudolf, mit leichtem Verdruß den Kopf schüttelnd, und doch ist es Dir nicht verborgen, daß sie gleichfalls eine Natur ist, die sich nicht unterordnet. Sie würde sich gern in die Politik und Staatssachen mischen, wenn ich ihr dies gestattete und wenn wir einander näher stünden. In diesem Punkt stimme ich ausnahmsweise mit dem Grafen überein.

Und er bestärkt Eure königliche Hoheit in diesen Anschauungen, weil die Großherzogin die Einzige am Hofe ist, die dem Grafen geistig ebenbürtig, und die er — fürchtet. Ob er dadurch zwei Menschen trennt, die sich gegenseitig ergänzend in ihrer Verbindung ein reines und auf Thronen seltenes Glück fänden, das ist ihm in seinem starren Egoismus, in seiner unersättlichen Herrschsucht gleichgiltig. Schonungslos tritt er die heiligsten Satzungen unter seine Füße, wenn sich ihm daraus eine Staffel baut, auf der er zu der Höhe emporklimmen kann, die zu erreichen seinem Ehrgeiz vorschwebt.

Der Oberstallmeister hatte von seinem lebhaften Temperament hingerissen gesprochen. Rudolf stand ihm gegenüber, seine kräftige breitschulterige Gestalt hoch aufgerichtet, die eine Hand auf die Lehne eines Stuhles gestützt, und der Ausdruck angeregten und staunenden Zuhörens ließ Kelling hoffen, daß seine Worte nicht ganz verloren sein würden. Als er schwieg, wandten sich die Blicke des Großherzogs unwillkürlich nach der Wand, an welcher in Lebensgröße gemalt das Bild seiner Gattin hing, und wider seinen Willen mußte er sich das Eingeständniß machen, daß der Oberstallmeister in Manchem, was er gesagt, nicht so Unrecht hatte. — Er wußte es ja selbst genug, hinter dieser hohen weißen Stirn wohnte ein klarer scharfer Verstand, der schön geformte Mund, das Kinn verriethen Energie, aber aus diesen großen klaren blauen Augen sprach ein Herz mild und gütig, wie es zu der echten Frau gehört.

Kelling ahnte, was in der Seele seines fürstlichen Herrn vorgehen mochte, er sagte nichts mehr, er machte auch keine Bewegung, er blickte in die rothe Gluth des Kamins und spielte mit der Quaste des Sessels. Plötzlich sich besinnend, fuhr der Großherzog mit der feinen weißen Hand von der Stirn abwärts über das Gesicht, strich dann seinen starken Schnurrbart nach rechts und links zur Seite und sagte kurz:

Komm, Boris, es ist Zeit — ich fürchte, wir haben schon zu lange geplaudert.

Aber hoffentlich nicht umsonst! murmelte der Oberstallmeister, seinem Gebieter folgend.

Im Vestibül trat ihnen die Großherzogin entgegen, die soeben von ihrer Spazierfahrt zurückkam, und es wollte Boris v. Kelling, der seinen Herrn scharf beobachtete, scheinen, als ob sich die finsteren Züge desselben um ein Weniges aufklärten, als er auf seine Gemahlin zutrat.

Du bist mir zuvorgekommen mit Deiner Spazierfahrt und hast Dich wohl sehr früh herausgemacht? sagte er. Wir haben uns verspätet, und unseren Oberstallmeister trifft die Schuld, wenn ich Dir heute keinen Wildbraten in Deine Küche liefere — er hat mich warten lassen.

Der Großherzog scherzend! Die Hofdame, die Großherzogin selbst waren ganz überrascht. Boris jubelte innerlich.

Er stand im Frauendienst, und da wußte er von vornherein, daß sein ritterlicher Herr ihm Absolution ertheilen würde, scherzte Ludovika. So etwas hörte Karl Rudolf gerne, nichts Angenehmeres hätte seine Gemahlin ihm sagen können, ihre Worte riefen wirklich ein Lächeln auf seine Lippen, und er verabschiedete sich von ihr mit einem Handkuß

Gefahr des Verhungerns vorliegt, darf ein Dienstbote wegen mangelhaft verabreichter Beköstigung den Dienst nicht verlassen." So entschied am Freitag das Potsdamer Schöffengericht, vor welchem sich die Dienstmagd Agnes Otto zu verantworten hatte, welche Widerspruch gegen einen Strafbefehl in Höhe von 15 Mark erhoben hatte. Die Otto hatte bei dem Rittergutsbesitzer Brandhorst in Satzkorn (Kreis Osthavelland) gedient und war fortgelaufen, weil sie von ihrem Dienstherrn mehrfach Ohrfeigen erhalten und nicht satt zu essen bekommen haben wollte. Die als Zeugin vernommene Frau Hofgärtner Dammerow bekundete, daß sie gesehen, wie die Otto wiederholt von Brandhorst, ebenso wie noch eine andere Magd, geschlagen worden sei. Die Beköstigung der Leute sei so schlecht gewesen, daß die Dienstboten bei der schweren Arbeit, die sie verrichten mußten, nicht davon existiren konnten. Die Zeugin hat selber einen großen Theil ihres Lohnes zur Verbesserung ihrer Beköstigung verwenden müssen. Trotz dieser Aussage hielt das Schöffengericht die Otto doch nicht für berechtigt, den Dienst zu verlassen und erkannte deshalb auf Bestätigung des Strafbefehls, da erstens ihrer Dienstherrschaft ein gelindes Züchtigungsrecht zustehe, zweitens aber sie sich über das mangelhafte Essen bei der Polizei (in diesem Falle bei Herrn Brandhorst, als Amtsvorsteher selber!) eventuell bei der höheren Instanz hätte beschweren müssen, weil eine direkte Gefahr des Verhungerns nicht vorgelegen habe.

* **Würzburg,** 16. Juli. Die kürzlich vor dem Militärbezirksgericht zur Verhandlung gekommene Fourage-Unterschlagung, die es vier Unteroffizieren des 5. Chevauxleger-Regiments möglich machte, einen schwunghaften Handel mit staatlichem Hafer zu treiben, wirft ein höchst merkwürdiges Licht auf die Zustände, welche bei den Magazinverwaltungen herrschen müssen. Die Unteroffiziere Emil Kleber, Georg Töpfer und die Sergeanten Karl Klotz und Anton Rohrbach, sämmtlich mit Ausnahme des Töpfer, Futtermeister, sparten bei der Fütterung der Remonten ganz bedeutende Quantitäten Hafer ein, für die sie zahlreiche Abnehmer in Saargemünd fanden. Das Verfahren war nach der „Volks-Ztg." folgendes: Die betreffenden Unteroffiziere nahmen aus den Magazinen selbständig Hafer; statt nun die ihnen zugemessene Ration ganz mitzunehmen, wurden immer einige Zentner im Magazin zurückgelassen und dann die betreffenden Abnehmer verständigt, welche dann entweder mit eigenen Fuhrwerken kamen oder die Krümper von den militärischen Getreidehändlern zur Verfügung gestellt erhielten. Einer dieser Abnehmer errichtete sogar auf dem Tanzboden eines Gasthauses in Saargemünd einen eigenen Speicher, wohin dann das unterschlagene Getreide gebracht wurde. Zum Transport aus den Magazinen auf die Wagen wurden Chevauxleger verwendet, und zwar, wie sich einer der Hehler ausdrückte, immer die Dümmsten von der Eskadron, damit sie die Geschichte nicht durchschauen sollten. Diese Soldaten mußten den Hafer in Säcke füllen, die entweder den Abnehmern gehörten oder, falls sie vom Proviantamt waren, umgekehrt wurden. Unteroffizier Töpfer, welcher die Fourage auch für den etatsmäßigen Stabsoffizier des Regiments faßte, soll aus den Einsparungen, die er für den Herrn Major machen mußte, die Nachfrage nach Hafer gedeckt haben. Töpfer mußte nämlich aus der dem Major gehörigen Fourage jeden Tag 5 Pfund einsparen, die der Herr Offizier dann verkaufte; der Angeklagte will nun 10 Zentner davon ausgeliehen haben und thatsächlich erhielt er kurz nachdem die Untersuchung eingeleitet war, den Hafer wieder zurück. Die anderen drei aber trieben ihren Handel schon seit langem, es stellte sich der Preis des Zentners auf 3 Mark 50 Pf. und 4 Mark bis er sogar auf 6 Mark stieg. Die Geschichte war für die Unteroffiziere sehr einträglich und sie verfügten in jener Zeit immer über Geld. Zur Verhandlung waren siebzehn Zeugen geladen, von denen man die unglaublichsten Dinge vernehmen konnte. So wurde festgestellt, daß der Getreidehandel in der Kaserne schon von den früheren Futtermeistern betrieben wurde und daß die Magazinaufseher mit den Unteroffizieren unter einer Decke steckten. Die ganze Geschichte wurde durch ein unbekanntes Frauenzimmer aufgedeckt, welches sich in einem an den Kommandeur gerichteten anonymen Brief als „ein armes, verlassenes Mädchen, das mit Füßen getreten werde", unterzeichnet hat. Interessant dürfte die Mittheilung von den Ersparungen des Herrn Majors sein. Man muß sich angesichts dieser Thatsache doch fragen, mit welchem Recht ein Major, der auf Kosten der Steuerzahler seine Fourage bezieht zu dem Zweck, seine Pferde damit zu füttern, jeden Tag einige Pfund Hafer abspart und die sich dadurch anhäufenden Zentner zu seinen Gunsten verkauft. Entweder bekommen die Herren zu viel Hafer, dann haben sie den Ueberschuß abzuliefern, oder sie entziehen ihren Pferden das Futter und erhalten sie damit nicht kriegstüchtig. Nach den eingehenden Plaidoyers der drei Vertheidiger erfolgte die Bejahung der Schuldfragen seitens der Geschworenen, mit Ausnahme der Frage bezüglich des Töpfer, worauf dieser freigesprochen wurde, während Klotz, Rohrbach und Kleber je 6 Monate Gefängniß erhielten, verbunden mit Degradation. Die verschiedene Dauer der Untersuchungshaften sind abgerechnet.

* **Pest,** 17. Juli. Nach achttägiger Verhandlung wurde am Donnerstag hier ein Prozeß zu Ende geführt, der mit Rücksicht auf die betheiligten Persönlichkeiten die Aufmerksamkeit in hohem Maße erregte. Der Gutsbesitzer Emerich v. Vasonköy, der natürliche Sohn eines Grafen Zichy, hatte nach dem Tode seines Vaters von diesem ein Stammgut geerbt, das ihm auch vom Gerichte trotz Einsprache der Verwandten des Grafen zuerkannt wurde. Vasonköy vermählte sich kurz darauf mit der Tochter eines Theilhabers des Pester Großhandlungshauses Adam u. Eberling; fünf Tage nach der Vermählung beging jedoch Vasonköy einen Selbstmord und die Wittwe erbte das ganze Vermögen, u. a. auch 7000 Joch Grundstücke. Kurze Zeit darauf wurden nun gegen die Wittwe zwei Wechsel im Betrage von 20 500 Gulden eingeklagt, die Vasonköy angeblich vor der Hochzeit gegeben haben sollte. Der Vertreter der Wittwe, der Abgeordnete Polonyi, erklärte die Wechsel für gefälscht und erstattete gegen den Eigenthümer der Wechsel, einen bekannten Budapester Geldagenten, und eine junge Frau Namens Ilona v. Oswald, die erklärte, daß die Wechsel in ihrer Gegenwart von Vasonköy ausgestellt wurden, die Strafanzeige, weshalb auch gegen beide die Strafamtshandlung eingeleitet und in der Folge die Anklage wegen Wechselfälschung erhoben wurde. Der Prozeß hatte, wie erwähnt, schon acht Tage gewährt, und am Montag begannen die beiderseitigen Vertreter die Plaidoyers. Der Vertreter der Wittwe, der Abgeordnete Polonyi, bezeichnet die erwähnte junge Frau als eine Wechselfälscherin, was deren Vertheidiger, den Abgeordneten Eötvös, in eine derartige Erregung versetzte, daß er in seiner Erwiderung den Abgeordneten Polonyi einen „niederträchtigen elenden Verleumder" nannte. Eötvös wurde in Folge dieser Aeußerung vom Gerichtshofe zu einer Geldstrafe von fünfzig Gulden verurtheilt, während Polonyi vor Wuth fast weinte. Der politische Antagonismus zwischen den beiden Vertretern kam überhaupt während der ganzen Dauer der Verhandlung in gegenseitigen Schmähungen sehr scharf zum Ausdrucke, sodaß die für den 16. Juli in Aussicht genommene Wiedervereinigung der beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei, deren Obmänner Eötvös und Polonyi sind, als vollständig gescheitert zu betrachten ist. Jetzt haben sich die Advokaten noch gefordert, und ein Duell soll den Streit schlichten. Die Angeklagten in dem Prozesse wurden übrigens vom Gerichtshofe freigesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. Juli. Das Strafkonto des in letzter Zeit viel genannten Einbrechers Kringel nimmt von Tag zu Tag größeren Umfang an. Wie die Kriminalpolizei glaubt, hat Kringel Ende März d. J. unter außerordentlich schwierigen Umständen am hellen Mittag einen Einbruch in das Materialienlager der Reichspost-Verwaltung in Bremen verübt und dabei aus einem eisernen Geldkasten ca. 300 Mark entwendet.

Der lange gesuchte Berliner Einbrecher Wilhelm Kerl ist in London dingfest gemacht worden. Erst jüngst war von diesem großen Spitzbuben die Rede, als die Verhandlung wider die Einbrecherbande Nitsche und Gen. vor dem Landgericht I stattfand. Das Haupt dieser Bande, die bei ihren Einbrüchen große Summen geraubt hatte, war Kerl. Er hat seine Mitschuldigen betrogen; er ließ sich die Beute zur Umwechselung übergeben und verschwand mit ihr nach England, so daß die anderen Diebe von ihren Einbrüchen nichts hatten als ihre Verurtheilung.

Die Hochstaplerin Katharina Farkas, alias Frau von Hagen, hat sich der Polizei selbst gestellt. Auf einem Polizei-Revier erschien sie und erklärte dem herbeigerufenen Revier-Vorstand: „Ich bitte mich zu verhaften; ich bin die Katharina Farkas, welche unter dem Namen Frau von Hagen die Familie E. betrogen hat." Sie wurde daraufhin alsbald in Haft genommen und befindet sich nunmehr in Untersuchungshaft. Als Inhaberin der Wohnung der gesammten Familie im Hause Kochstraße 20 ist im Adreßbuch: „Frau Farkas, Rentiere" verzeichnet. Es war dies die Mutter der Schwindlerin, welche sich polizeilich als Frau Katharina Farkas, geb. Gelenk, 1838 zu Budapest geboren, angemeldet hatte. Auf dem Meldeschein waren ferner verzeichnet: die jetzt verhaftete Katharina Farkas, welche sich auch Johanna oder Josefine nannte und am 18. März 1863 zu Budapest geboren ist; die Sängerin Alice Farkas, geboren 1866 zu Budapest; der Comtoirist Viktor Farkas, 1871 zu Budapest geboren, und die uneheliche Tochter der Schwindlerin, Alice Farkas.

Warm empfangen wurde beim Verlassen einer Berliner Zeitungsredaktion am Sonnabend Vormittag ein junger Mann durch einen Kriminalbeamten. Er hatte einen Diebstahl ausgeführt und wollte die Nachricht davon aus sicherster Quelle in die Oeffentlichkeit bringen. Er war aber beobachtet worden und wurde verfolgt. Der Schutzmann, der bereits die Expeditions- und Kassenräume ergebnißlos abgesucht hatte, betrat gerade wieder den Hausflur, als der Gesuchte die Treppe hinunterstieg. Bei seiner Festnahme stellte er sich sehr erstaunt, konnte aber dadurch den Beamten nicht einschüchtern, der ihn, an einem Handgelenk gefesselt, abführte. Der Festgenommene ist der Gelegenheits-Berichterstatter Oskar W. aus der Naunynstraße. Es steht fest, daß der gefaßte W. durch die „Zuverlässigkeit" seiner Zeitungsnachrichten schon längst die polizeiliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte.

Um 211 Pfund leichter geworden ist in der letzten Zeit eine Berliner Gastwirthin, die 47 Jahre alte Frau Schäfer in der Koppenstraße 61, die das dortige Lokal demnächst 24 Jahre inne hat und seit Jahren wegen ihres kolossalen Körperumfanges im Osten Berlins bekannt ist. Sie wog nicht weniger als 380 Pfund. In diesem Zustande war ihr die Sommerzeit besonders lästig; sie ließ sich im Geschäft selten sehen, sondern brachte ihre Tage zumeist im Bierkeller „auf Eis" zu. Sie benutzt einen besonders gebauten Stuhl, der noch aus den fetten Jahren stammt. Man erzählt sich in jener Gegend, daß sie eines Tages beim Sitzen auf einem Orte durchgebrochen sei und durch die Feuerwehr habe befreit werden müssen. Seit einiger Zeit wird sie vom Magenkrampf heimgesucht und hat allmählich 211 Pfund an Gewicht verloren, so daß ihr, obgleich noch das hübsche Gewicht von 169 Pfd. vorhanden ist, ärztlich besondere Kräftigungsmittel verordnet werden.

Ein Pistolenduell hat, wie nachträglich bekannt wird, am vergangenen Freitag Morgens gegen 4 Uhr in der Zehlendorfer Forst bei Onkel Toms Hütte zwischen dem Professor Fromhold, Neffen des bekannten Admirals v. Livonius, und dem Kaufmann und Lieutenant der Reserve Klein stattgefunden. Sekundant des ersteren war der Lieutenant der Reserve-Artillerie Schlieben, Sekundant des letzteren der Lieutenant der Landwehr-Kavallerie Wollank, Unparteiischer der Rittmeister Fürstenberg. Die Bedingungen sollen gelautet haben: gezogene Pistolen, fünf Schritt Barrière und dreimaliger Kugelwechsel. Glücklicherweise wurde keiner der Duellanten verwundet. Die Veranlassung zu dem Duell soll eine Dame gewesen sein.

† **Ein neues „Zugmittel".** In Stettin brachte neulich das dortige Elysium-Theater Blumenthal-Kadelburgs Lustspiel „Großstadtluft" zur Aufführung und setzte auf den Personenzettel des Stückes statt des „Rektor Arnstedt" und „dessen Gattin": „Rektor Ahlwardt" und „Frau Rektor Ahlwardt".

† **Das Testament eines Sonderlings.** Simon Lewé, der Besitzer des Tattersalls und in ganz Wien dadurch bekannt, daß er täglich in Begleitung eines wohlgepflegten, fröhlich meckernden Lammes durch die Praterstraße hinab in den Prater ging, ist kürzlich in Baden im Alter von 78 Jahren gestorben. Nicht weniger als 5 Testamente des Verblichenen sind bisher zum Vorschein gekommen. Das kürzeste und sonderbarste von ihnen lautet: „Die Pferde des Erblassers sollen so lange unveräußert bleiben und gepflegt werden, als der Kutscher am Leben ist; stirbt einmal der Kutscher, dann müssen die Pferde sofort erschossen werden. Ferner sollen die Hunde des Testators in das Thierarznei-Institut überführt, dahin der Testaments-Exekutor Hof- und Gerichts-Advokat Dr. S. Sax eingeladen und in dessen Gegenwart die Thiere vergiftet werden. Das Testament schließt mit den Worten: „Meine Söhne warne ich, Pferde zu halten, wenn sie lange leben wollen." Sonderbarer Weise enthält dieses Schriftstück, in welchem sich Herr Lewé so eingehend mit seinen Thieren befaßt, kein Wort über seinen unzertrennlichen vierfüßigen Begleiter — das weiße Lämmchen. Es scheint, daß zur Zeit, wo Herr Lewé dieses Testament verfaßte, das Lamm nicht in Gunst bei ihm stand.

† **Der falsche Tamagno.** Der famose Mulatte Norton, dessen Aktenschwindel vor kurzer Zeit von allen Blättern Europas eingehend besprochen wurde, hat auch dem berühmten italienischen Tenoristen Tamagno einen Schelmenstreich gespielt, als der Sänger im vorigen Jahre in Nizza den „Othello" in Verdis gleichnamiger Oper sang. Norton, der sich damals gleichfalls in Nizza aufhielt, ist, obwohl er zur Negerrasse gehört, doch kein Neger im vollen Sinne des Wortes; er ist nur sehr dunkelbraun und glich mit seinem kurzgeschnittenen Barte, den er sich damals mit großer Sorgfalt schön schwarz färben ließ, dem Tenoristen Tamagno in der Verdi'schen Oper. Da noch Niemand den berühmten Sänger außerhalb des Theaters gesehen hatte, so riefen Viele, die Norton auf seinem Zweirade durch die Stadt fahren sahen, begeistert aus: „Voilà, monsieur Tamagno!" Norton zog daraus Nutzen. Der Name Tamagno war in Aller Munde; ein wahrer Enthusiasmus für ihn lag gewissermaßen in der Luft. Norton besuchte nun fleißig die Kaffee- und Wirthshäuser, fuhr im Zweispänner oder in einer Vergnügungsjolle spazieren und wenn es ans Bezahlen ging, sagte er ruhig: „Schicken Sie die Rechnung an die Kassenverwaltung („Othello" wurde im Kasino-Theater gegeben.) Kein Mensch erhob den geringsten Einwand, denn Alle hielten es für eine besondere Ehre, dem großen Künstler gefällig sein zu können. Man kann sich vorstellen, was für eine Miene Tamagno aufsetzte, als ihm die Kassenverwaltung die Rechnungen vorlegte. Als man endlich entdeckte, daß Norton den Gaunerstreich gespielt hatte, war der spitzbübische Farbige schon längst abgereist.

† **Wunderlicher Gegensatz.** In den „Kriegserinnerungen eines Sanitätsoffiziers von der Landwehr" erzählt der Verfasser, wie er eines Sonntags im Kriegsjahre 1871 in Gotha an der Wirthstafel speiste. „Die Gesellschaft", heißt es, „bestand aus fein gekleideten Handlungsreisenden, von welchen einer in Bonbons, ein anderer in Zündhölzern und patentirten Fidibus reiste. Sie unterhielten sich mit großer Sicherheit und Unverfrorenheit über Chassepots, Zündnadelgewehre, Mitrailleusen und höhere Strategie. Mir fiel dabei ein Abend in dem sogenannten Offizierskasino an der Marnebrücke in Lagny ein. Dort saßen bei meinem letzten Besuche 20 bis 30 Offiziere aller Waffengattungen, zum Theil mit eisernen Kreuzen auf den abgetragenen Uniformen, dicht gedrängt um einen schmalen Tisch bei sehr mittelmäßigem, aber theuerem bayerischen Biere. Sie erörterten sehr lebhaft die Vorzüge der verschiedenen

---

und grüßte auch die Hofdame freundlicher, als es sonst seine Art war.

Als die Herren dann eben in dem Jagdwagen Platz genommen, bog die Equipage des Staatsministers von der nächsten Straße her auf den Schloßhof ein.

Der Graf! rief Karl Rudolf ärgerlich. Er kommt mit irgend einer Sache, die mir meine gute Laune verdirbt, ich will ihn nicht empfangen. Fort — und die feurigen Trakehner, schon von langem Warten ungeduldig, stoben mit dem leichten Gefährt durch eine der seitlichen Auffahrten, während Graf Steier die Rampe zum Schlosse hinauffuhr.

Er wird sich ärgern, sagte der Großherzog schadenfroh, aber er wird auch sehen, daß ich noch einen persönlichen Willen habe.

Armer Fürst, dessen ganze Willensäußerung darin gipfelt, vor seinem verhaßten Minister zu entfliehen, dachte der Oberstallmeister.

Siebentes Kapitel.

Draußen am Ende der Kastanien-Allee mitten im Park lag das im Roccocostil erbaute Schlößchen „La coquette", das vor hundert Jahren ein galanter Vorfahr des regierenden Herzogs für eine kleine französische Schauspielerin aufführen ließ, das aber nach dem Tode derselben oft seine Besitzer gewechselt und jetzt der Fürstin Wlasta Asakoff, einer geborenen Gräfin Potowska, gehörte.

Die Fürstin war Wittwe, so viel man wußte „russisch reich", und lebte seit mehreren Jahren in Deutschland, einem on dit zufolge, weil ein russischer Großfürst der schönen Frau größeres und ernsteres Interesse entgegenbrachte, als dem Zaren wünschenswerth erschien. Am großherzoglichen Hofe kam man der Fürstin erst mit einiger Reserve entgegen; als man ihr aber fast auf jeder größeren und kleineren Festlichkeit in der Gesellschaft begegnete, betrachtete man die schöne und liebenswürdige Frau, die ein großes Haus im vornehmen Stil machte, als eine sehr angenehme Acquisition, und bald war Fürstin Wlasta ein allgemeiner Liebling der Salons und des Hofes. Nur die Großherzogin beobachtete bei aller Liebenswürdigkeit doch eine gewisse, fast kühle Zurückhaltung.

Draußen war die Wintersonne zur Ruhe gegangen, ihr letzter tiefrother Schein verglühte auf den beschneiten Baumkronen und den Wegen des Parks — der Himmel war grau und schneeschwer — es lag wie ein Hauch von Melancholie über dem stillen Winterbild.

Fürstin Wlastas Boudoir war erleuchtet, ein reizender Schmollwinkel für eine schöne Frau, schwellende Polstermöbel, mit lichtblauer silberdurchwirkter Seide bezogen, ein zierlicher Schreibtisch mit allen darauf nöthigen Utensilen aus Lapislazuli, vor der Chaiselongue neben dem Kamin das Fell eines mächtigen Eisbären mit funkelnden Glasaugen im Kopf und weit auseinander gespreizten Pranken. Ueber dem zierlichen Eckdivan neigte eine prächtige Musa ihre schwankenden Blätter, frische Blumen in reizenden Vasen hier und da auf einem Tisch oder einer Etagere, zwischen kostbarem bric à brac aufgestellt, verbreiteten einen erfrischenden Duft, im Kamin brannte ein helles Feuer, dessen Gluth ein Ofenschirm von mattem Glas mit künstlerisch eingeschliffenen spielenden Amoretten dämpfte — die Portièren zu dem daneben liegenden größeren ebenfalls erleuchteten Salon waren leicht zurückgeschlagen, die Fenster durch Läden und Vorhänge hier wie im Boudoir dicht geschlossen. Auch dieser Raum zeigte eine fast üppige Pracht der Ausstattung und war in grauer geblümter Seide gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Jäger, Weltgeschichte in vier Bänden. Neue Lieferungsausgabe in 54 Lieferungen, jede Lieferung 60 Pf. 5.-12. Lieferung Mit 21 Beilagen in Schwarz- und Farbendruck. Die reichhaltige Auswahl der dieser Lieferung beigegebenen Beilagen in Schwarz- und Farbendruck, sowie die in den Text eingedruckten Abbildungen geben ein deutliches Bild der künstlerisch vollendeten Illustrirung des Werkes, welche einen Hauptvorzug desselben bildet. Der Hauptwerth dieser den Text begleitenden Illustrirung liegt darin, daß dieselbe wirklich die Zeit, der sie gewidmet, illustrirt. Aus den Kunstbeilagen der obigen Lieferungen sind besonders zu nennen: 1. Band. Alterthum: Farbige Abbildung einer griechischen Vase von dem griechischen Vasenmaler Brygos (4 Jahrh.), welche den Schlußkampf in Troja darstellt. Farbige Darstellung der Grabstelle des Aristion, eines athenischen Bürgers aus der Zeit der Marathonkämpfe. — 2. Band. Mittelalter: Farbige Nachbildung einer Seite des berühmten Codex Argenteus zu Upsala, enthaltend Bruchstücke von Bischof Ulfilas gothischer Bibelübersetzung, geschrieben im 4. Jahrh. n. Chr. Karls des Großen Testament aus der „Vita Caroli Magni" von Einhard, geschrieben in den nächsten Jahren nach Karls des Großen Tode. — 3. Band. Neuere Zeit: Porträts Friedrich des Weisen von Sachsen, Franz I. von Frankreich, Kaiser Karls V. im 31. Lebensjahre, Ferdinand I. Facsimile eines eigenhändigen Briefs Luthers an seine Hausfrau Katharina. — 4. Band. Neueste Zeit: Sieg Napoleons über die Türken bei Abukir am 25. Juli 1799. Nach dem Gemälde eines Augenzeugen, des Major Le Jeune.

deutschen Biersorten, während die auf dem Tische stehenden Gläser gelegentlich vor dem Donner der Belagerungsbatterien zusammenklirrten, ohne daß jemand hierauf geachtet hätte."

† **Wie entstehen Gerüchte?** So fragt die „Königsberger Allg. Zeitung" und ertheilt gleich die Antwort darauf: „Ein ganz merkwürdiges Ereigniß hat sich am Sonntage in der Stadt Königsberg abgespielt. Bei dem schönen Wetter war beinahe die ganze Stadt ausgeflogen. Per Bahn, Wagen, zu Pferde, Stahlroß und per Dampfer hatte jeder den Strand, den Wald oder wenigstens die Hufen aufgesucht. Unter den Zurückgebliebenen aber verbreitete sich in den Mittagsstunden ein unheimliches Gerücht. Von Mund zu Mund pflanzte sich die Kunde fort, daß einer der Touren-Dampfer auf dem Haff untergegangen war. Weit über die Grenzen der Stadt bis nach Kranz drang das Gerücht und rief überall eine große Panik hervor. Daß das Erzählte wahr sei, daran konnte man nicht zweifeln, traten doch die Einzelheiten des „gräßlichen Unglücksfalles" mit aller Bestimmtheit auf. Und was erzählte das Gerücht? Auf dem Touren-Dampfer „Expreß" sei der Kessel geplatzt, das Schiff in zwei Theile geborsten und sofort untergegangen. Von den circa 120 Passagieren seien 17 nur gerettet worden, alle übrigen wären ertrunken. Später kam die Kunde, nicht der Dampfer „Expreß" sei untergegangen, sondern der Dampfer „Germania", und zwar in Folge einer Kollision. Die Zahl der Ertrunkenen wurde diesmal auf circa 140 Personen angegeben. Man kann sich kaum denken, welche Bestürzung diese Nachrichten in der ganzen Stadt hervorriefen. Ganze Truppen von Menschen zogen nach der Grünen Brücke, um die neuesten Nachrichten über den Unglücksfall zu hören. Gerade am Sonntag war der Vergnügungs-Schifffahrtsverkehr ein sehr starker — u. a. hatten zahlreiche Vereine, wie der Kriegerverein und die Tischlerinnung, Vergnügungsfahrten ins Haff unternommen — und gar viele gab es in der Stadt, die Angehörige oder Freunde auf einem der durch das Gerücht zum Untergang gebrachten Dampfer hatten. Das Telegraphenamt wurde fast gestürmt, hunderte von Personen begaben sich aufs Polizeipräsidium, andere fuhren sofort nach Pillau, um dort Erkundigungen über den Schiffsunfall einzuziehen. An der Grünen Brücke sammelten sich Tausende von Menschen, und herzergreifende Szenen spielten sich ab, Frauen heulten und schrieen, daß sie ihre Männer verloren, andere weinten vor Mitgefühl — kurz es war gerade eine Szene herzzerreißenden Jammers und Elends. Was aber war die Ursache solchen Jammers? . . . Nichts! absolut nichts! und zum dritten Male: Nichts!! Kein Dampfer war untergegangen, auf keinem der Kessel explodirt, keiner mit einem anderen zusammengestoßen, sämmtliche Dampfer hatten bei dem prachtvollen Wetter und dem ruhigen Haff sehr gute Fahrten gehabt und alle sind mit allen Passagieren in bester Verfassung im hiesigen Hafen wieder angekommen. Die Polizei hat sich redliche Mühe gegeben, den Urheber des Gerüchts zu entdecken, welcher die ganze Stadt der Sonntagsruhe beraubte — es ist nicht mit Sicherheit gelungen. Man sagt: ein Arbeiter habe aus Scherz einer alten Frau das Märchen aufgebunden und dadurch sei das Gerücht entstanden. Aber: „man sagt!" . . . wer wird nach solchen Erfahrungen aufs Hörensagen noch etwas geben wollen. Vielleicht war der Mond Schuld daran . . . „er kommt der Erd' oft näher und macht die Menschen toll" — sagt Shakespeare. Jedenfalls befand sich in Folge eines falschen Gerüchtes unsere Stadt der reinen Vernunft gestern unter dem Zeichen des reinsten Gegentheils.

† **Ueber die Verlobung des jungen Borghese mit Miß Vanderbilt** wird aus Rom geschrieben: Wenn sich gewisse Gerüchte, die hier seit längerer Zeit in Umlauf sind, bewahrheiten, dann beginnt dem Hause Borghese bald wieder ein freundlicher Stern zu leuchten. Was durch unglückliche Spekulationen verloren wurde, dürfte durch eine reiche Heirath wieder eingebracht werden. Der Erstgeborene des Fürsten Paolo, des gegenwärtigen Chefs der zurückgekommenen Nepotenfamilie, steht nämlich im Begriff, sich mit der Tochter des amerikanischen Eisenbahnkönigs Vanderbilt zu vermählen, was dem Gerüchte zufolge eine Mehrung des Borghese'schen Hausvermögens um 80 Millionen bedeuten würde. Don Scipione Borghese ist Unterlieutenant in der italienischen Artillerie und erst 22 Jahre alt. Die Bekanntschaft mit Miß Vanderbilt hat er in Newyork gemacht und zwar, wie Fama wissen will, durch die Vermittelung des neuen apostolischen Delegaten Batelli. Verhält sich dies in der That so, so wird dem Vatikan die übliche Gebühr für Vermittelung von Ehen nicht entgehen, denn die Borghese haben bis in die neueste Zeit hinein zu den kräftigsten Stützen des Papstthums gehört und werden mit dem neuerworbenen Vermögen die alte Tradition sicher fortsetzen. Das Zustandekommen der Vermählung eines Borghese mit Miß Vanderbilt ist aber für den Vatikan auch insofern von Bedeutung, als auch er zu den Gläubigern des Fürsten Paolo gehört, und nun bestimmte Aussicht hat, seine Ansprüche befriedigt zu sehen.

Landwirthschaftliches.

1. **Aus Masuren** schreibt man uns, daß dort die Ernteaussichten recht günstige seien. Die Witterung war bisher für das Wachsthum der Pflanzen die denkbar beste. Futternoth besteht in Masuren entschieden nicht und wenn das Wetter nicht noch gegen den Herbst hin ungünstig werden sollte, so ist für Masuren eine gute Ernte sicher zu erwarten.

□ **Aus dem Kreise Schildberg.** Durch die schon mehrere Wochen anhaltende Dürre sind in der ganzen Umgegend die Gräben ausgetrocknet. Die kleinen Flüsse und Bäche haben einen nur sehr niedrigen Wasserstand. Den Wasserbedarf des Viehes für unseren Ort deckt nur die Prosna, da in den Brunnen nur noch wenig Wasser vorhanden ist. Der zweite Wiesenschnitt wird, wenn nicht in nächster Zeit Regen eintritt, kaum ein Fünftel der normalen Ernte betragen. Trotz der ungünstigen Witterung ist die Roggenernte, die jetzt im vollen Gange ist, eine noch ziemlich ergiebige. Wenn auch der Körnerertrag ein kaum mittelmäßiger ist, ist doch der Halm gut ausgewachsen und ein Strohmangel für unsere Gegend nicht zu befürchten. Hafer, sowie die Hackfrüchte stehen traurig.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 19. Juli. [Original-Wollbericht.] Trotz des günstigen Verlaufs der Londoner Woll-Auktion herrsch noch immer im Wollhandel eine fast vollständige Stagnation, was wohl nur dem Umstande zugeschrieben werden kann, daß der größte Theil der Fabrikanten seinen Bedarf für eine Zeit lang hinaus gedeckt hat. Von besserer Schmutzwolle wurde Einiges zu über Mitte der vierziger Mark an Wollwäscher abgesetzt. In der Provinz soll, wie wir hören, Mehreres von besseren Stoff und Schmutzwollen zu uns unbekannten Preisen verkauft worden sein. Hier treffen aus der Provinz Zufuhren früher gekaufter Wollen ein, die zu Lager genommen werden. Die hiesigen Bestände sind ziemlich groß und in allen Gattungen reichhaltig assortirt.

!—! **Neutomischel,** 18. Juli. [Hopfenausstellung.] In der am 28. März d. J. im Gärtnerschen Saale unter dem Vorsitze des Landraths Herrn Behrnauer hierselbst abgehaltenen Sitzung des hiesigen Hopfenbauvereins war im Einverständniß mit dem Vorsitzenden des deutschen Hopfenbauvereins Herrn Professor Dr. Pott zu München beschlossen worden, im Herbste d. J. eine lokale Hopfenschau und im Jahre 1894 eine deutsche Hopfenausstellung im größeren Umfange in hiesiger Stadt zu veranstalten. In diesem Jahre sollte die allgemeine deutsche Hopfenausstellung in Schwetzingen in Baden stattfinden. Da die diesjährigen Ernteaussichten in den Hopfendistrikten Badens in Bezug auf Quantität und Qualität als sehr ungünstige bezeichnet werden müssen, weil die Hopfenpflanzen in fast sämmtlichen Anlagen durch das anhaltend trockene Wetter, durch Honigthau und Ungeziefer geschädigt worden sind, hat das Präsidium des deutschen Hopfenbauvereins zu München sich an den hiesigen Hopfenbauverein mit der Anfrage gewandt, ob es nicht möglich sei, die für das nächste Jahr in hiesiger Stadt in Aussicht genommene allgemeine deutsche Hopfenausstellung schon in diesem Jahre stattfinden zu lassen. In Folge dieses Schreibens beraumte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins — der Vereinsvorsitzende Herr Landrath Behrnauer hat eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten — Herr Distriktskommissarius Roll gestern Nachmittag im Gärtnerschen Saale hierselbst eine Sitzung an, an welcher außer den Vereinsmitgliedern, die fast ausschließlich Hopfenproduzenten sind, auf besondere Einladung auch 30 Hopfenhändler theilnahmen. Nach längerer eingehender Berathung wurde der Beschluß gefaßt, auf den Vorschlag des Präsidiums des deutschen Hopfenbauvereins einzugehen und in diesem Jahre in hiesiger Stadt eine allgemeine deutsche Hopfenausstellung zu veranstalten. Da die Vorbereitungszeit zur Ausstellung, die spätestens in 7 bis 8 Wochen stattfinden müßte, denn schon in 5 bis 6 Wochen beginnt im hiesigen Hopfendistrikte die Hopfenpflücke, eine sehr kurze ist, wurde beschlossen, die Ausstellungsfrage in einer im Sitzungszimmer des Kreisausschusses in einigen Tagen stattfindenden Versammlung, zu welcher auch die Produzenten, die nicht Mitglieder des hiesigen Hopfenbauvereins sind, sowie Hopfenproduzenten und Interessenten aus den Hopfenproduktionsorten Kirchplatz-Borui, Konkolewo, Grätz, Bentschen, Tirschtiegel und Bomst eingeladen werden sollen, die Ausstellungsfrage nochmals einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Sollte man auch in dieser Versammlung für die Ausstellung sich entscheiden, so müßten die Vorbereitungsarbeiten für dieselbe von dem zu wählenden Ausstellungskomitee in kürzester Zeit ganz energisch in die Hand genommen werden müssen.

** **Wien,** 18. Juli. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 15. Juli.*)

Notenumlauf	453 569 000	Abn.	12 186 000	Fl.
Silbercourant	163 460 000	Abn.	3 245 000	"
Goldbarren	101 621 000	Zun.	262 000	"
In Gold zahlb. Wechsel . . .	14 934 000	Zun.	20 000	"
Portefeuille	165 628 000	Abn.	10 580 000	"
Lombard	21 887 000	Abn.	2 382 000	"
Hypotheken-Darlehne	124 315 000	Zun.	157 000	"
Pfandbriefe im Umlauf . . .	119 730 000	Zun.	292 000	"
Steuerfreie Notenreserve . . .	29 798 000	Zun.	9 966 000	"

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Juli.

** **Petersburg,** 18. Juli. Ausweis der Reichsbank vom 17. Juli n. St.*)

Kassenbestand	Rbl.	176 446 000	Abn.	2 406 000
Diskontirte Wechsel	"	19 435 000	Abn.	154 000
Vorschüsse auf Waaren . . .	"	12 000	Abn.	11 000
Vorschüsse auf öffentl. Fonds	"	4 712 000	Abn.	5 000
Vorschüsse auf Aktien und Obligationen	"	7 925 000	Zun.	2 000
Kontokorrent Finanzministeriums	"	28 785 000	Abn.	2 763 000
Sonst. Kontokorrenten . . .	"	88 215 000	Zun.	5 018 000
Verzinsliche Depots	"	18 576 000	Zun.	27 000

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 10. Juli.

Marktberichte.

** **Berlin,** 19. Juli. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 1382 Rinder, davon 1232 Ueberständer vom vorigen Sonnabend. Der Umsatz war nur gering, betrug ca. 140 Stück in geringer Waare zu unveränderten Preisen. Zum Verkauf standen 5126 Schweine, bei ruhigem Handel ausverkauft. Schwere fette Waare blieb nach wie vor nur schwer verkäuflich. Die Preise notirten für I. 54—56 M., für II. 51—53 M., für III. 48—50 M., für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1380 Kälber. Der Handel hierin gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 49 bis 53 Pf., ausgesuchte Waare darüber, für II. 44—48 Pf., für III. 36—43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 4786 Hammel, davon 4528 Ueberständer. Der Hammelmarkt wurde meistens geräumt. Die Preise notirten für I. 35—40 Pf., beste bis 42 Pf., für II. 33—34 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Magervieh nicht gehandelt.

** **Breslau,** 19. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung fest und Preise theilweise niedriger.

Weizen fest, per 100 Kilogramm weißer 15,30—15,80 bis 16,30 Mark, gelber 14,80—15,40—16,00 M. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,80—14,20—14,50 M., feinster über Notiz. Gerste schwach angeb. per 100 Kilogr. 13,50 bis 14,50—15,00—15,60 Mark. Hafer matt, per 100 Kilo 15,90—17,00—17,50 M., feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogr. 13,25—14,00 M. — Erbsen fest, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00—16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 M. — Lupinen wenig umgesetzt per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—13 Mk., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken fest, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,50 Mark. Oelsaaten sehr fest. — Schlagleinsaat geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapskuchen starke Nachfrage, per 100 Kilogr. schlesische 14,25—14,75 Mark, fremde 13,50—14,00 Mark. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,50—17,00 M., fremde 15,50 bis 16,00 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 13,50—14,00 Mark. — Kleesamen rother gefragt. — Mehl fest, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,00—23,50 Mark, Roggenmehl 00 22,50—23,00 M., Roggen-Hausbacken 22,00—22,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40—12,00 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,70—10,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln neuer Ernte pro Ztr. 2,75—3,00 M., 2 Ltr. 18—20—25 Pf.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Juli. **Schluß-Kurse.** Not. v. 18

Weizen pr. Juli . . .	159 —	159 50
do. Sept.-Okt. . . .	162 25	163 —
Roggen pr. Juli . . .	143 —	144 25
do. Sept.-Okt. .	146 —	145 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 18
do. 70er loko	36 —	36 —
do. 70er Juli .	34 90	34 60
do. 70er Juli-Aug.	34 90	34 60
do. 70er Aug.-Sept. . . .	34 90	34 70
do. 70er Sept.-Okt.	35 10	34 90
do. 70er Okt.-Nov.	34 80	34 50
do. 50er loko	— —	— —

Ostpr. Südb. E. S. A.	77 10	76 20	Schwarzkopf	225 —	225 25
Mainz Ludwigshfdt.	109 30	109 40	Dortm. St.-Pr. L. A.	59 90	58 75
Marienb. Mlaw. dto	75 —	74 40	Gelsenkirch. Kohlen	135 50	32 60
Griechisch 4% Goldr.	31 —	31 10	Inowrazl. Steinsalz	37 —	36 30
Italienische Rente	88 90	88 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	58 50	58 20	It. Mittelm. E. St. A.	99 60	99 —
Russ 4% kons Anl 1880	98 3	98 15	Schweizer Zentr.	116 75	116 40
do. zw. Orient. Anl.	68 10	68 20	Warsch. Wiener	2[illegible]5 75	2[illegible]5 —
Rum. 4% Anl. 1880	82	82 20	Berl. Handelsgesell	135 75	135 —
Serbische R. 1885	77 60	77 50	Deutsche Bank-Akt.	155 40	155 60
Türk. 1% kons. Anl	22 70	22 60	Königs- u. Laurah.	106 50	105 —
Diskonto-Komman.	178 10	178 10	Bochumer Gußstahl	126 20	124 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 203 25, Diskonto-Kommandit 179 25, Russische Noten 215

Telephonische Börsenberichte.

London, 19. Juli. Zuckerbericht. 6prozent. Javazucker loko 20 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 17⅛ ruhiger.

London, 19. Juli. Getreidemarkt. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 30 618, Gerste 4217, Hafer 58 310 Qrts.

Getreide allgemein sehr matt. Hafer ¼ sh. niedriger. Wetter schön.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 18. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Paul Mandowski mit Selma Herrnstadt. Barbier Johann Chmurzynski mit Wladislawa Ligocka.

Eheschließungen.

Böttchergeselle Johann Szymanski mit Hedwig Jakubowska. Arbeiter Robert Pietsch mit Katharina Janowska.

Geburten.

Ein Sohn: Gärtner Anton Kaczmarek. Schneider August Schierz. Schneider Franz Roskosz. Schneider Josef Michalski. Arbeiter Michael Kedzierski. Fleischermeister Kasimir Adamkiewicz.

Eine Tochter: Eisenbahn-Schlosser Otto Rieger, U. L., Bautechniker Stanislaus Grochowski. Schauspieler Johann Jakubowski. Arbeiter Peter Karpinski. Arbeiter Franz Nacki. Arbeiter Lorenz Mydko.

Sterbefälle.

Alexandra Berger 8 Mon. Karl Rohrmann 5 Mon. Marian Luczak 17 Tage. Klara Gröpler 27 Tage. Edmund Baran 8 Monate.

Briefkasten.

Sch. W. Nur in den für den Verkauf freigegebenen Stunden am Vormittag.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren der Handlung **A. Kaufmann** zu Posen, Wilhelmsplatz Nr. 3 — Inhaberin **Anna Kaufmann**, geb. **Pawlowska** — ist der angenommene Zwangsvergeich rechtskräftig bestätigt worden. 9535

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 28. Juli 1893,

Mittags 12 Uhr,

in das Zimmer Nr. 8 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 19. Juli 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Philipp Jacob Kluczynski** zu Margonin wird heute am 18. Juli 1893, Vormittags 9¼ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Franz Klein** zu Margonin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 9505

31. August 1893

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 u. 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch, d. 9. August 1893,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 26. Sept. 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

2. August 1893

Anzeige zu machen.

Margonin, den 18. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

In der **Ernst Blanck**'schen Konkurssache soll mit Genehmigung des Königl. Amtsgerichts die Schlußvertheilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei ausliegenden Schlußverzeichniß sind 58 M. 34 Pf. bevorrechtigte und 36 086 M. 4 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen dabei zu berücksichtigen. Der Massebestand beträgt 9429 M. 46 Pf. 9514

Posen, den 17. Juli 1893.

Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Wilda, Kreis Posen-Ost, Band IX Blatt Nr. 202, auf den Namen der Kaufleute **Leo Loewissohn, Louis Brock** und **Ernst Dressler**, sämmtlich zu Posen eingetragene, im Gemeindebezirke Wilda belegene Grundstück soll auf Antrag des Kaufmanns Louis Brock zu Posen zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 6. Oktober 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,2609 Hektar zur Grundsteuer, mit 2160 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 9518

Posen, den 7. Juli 1893.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.
Rogasen, den 15. Juli 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogasen Band XIII Blatt 619 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Thadeus von Kierski** eingetragene, in der Stadt Rogasen belegene Grundstück

am 18. September 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 9537

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 772 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen:
Zu Nr. 155. Spalte 6:
Die Firma St. Budnik in Mur.-Goslin ist erloschen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Juli 1893 am 14. Juli 1893. 9536

Rogasen, den 14. Juli 1893.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im **Friedrich Arlt**'schen Konkurse (von Borek) soll eine Abschlagsvertheilung stattfinden. Verfügbare Masse 1145,41 Mark zu berücksichtigende Forderungen ohne Vorrecht 11 454,34 Mark.

Koschmin, den 14. Juli 1893.

Der Konkursverwalter
Kantorowicz, 9513
Rechtsanwalt und Notar.

In der **S. L. Kaniewski**schen Konkurssache sind die Restbestände von **Zigarren, Tabak, Cigaretten, Ladenrepositorien ein Pelz und eine goldene Uhrkette** zu verkaufen, ebenso ist der **Laden** Breslauerstr. 4 vom 1. August bis 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen in der Zeit zwischen 4—5 Uhr Nachmittags bei mir. 9478

Der Konkursverwalter
Georg Fritsch,
Wilhelmstr. Nr. 6

In der **B. Sachs**'schen Konkurssache sind im Ausverkauf **Schloßstr. 4** feine Herrenkleider und Futterstoffe. Seide, Knöpfe, auch einige fertige Anzüge billig zu verkaufen. 9479

Der Konkursverwalter
Georg Fritsch.

Donnerstag, d. 20. d. M., Vorm. 11 Uhr, werde ich Alt. Markt 56 **einen eisernen Geldschrank** zwangsweise verkaufen. 9544
Schmidtke, Gerichtsvollzieher, Friedrichstr. 28.

Ich beabsichtige, die Handakten in denjenigen Angelegenheiten, welche bis Ende 1885 erledigt worden sind, zu kassiren, und ersuche daher meine Auftraggeber, die Akten innerhalb 6 Monaten in meinem Bureau in Empfang zu nehmen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Akten kassirt.

Posen, den 18. Juli 1893.

Lehr,
9524 Rechtsanwalt.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein seit ca. 25 Jahren bestehendes, gut eingeführtes 9526

Tuch- und Garderoben-Geschäft

in der Breitenstraße ist wegen Todesfalls des Inhabers zu verkaufen. Vom reichhaltigen Lagerbestand sind auch

Stoffe in Stücken,

wofür sich Schneider u. Wiederverkäufer interessiren dürften, abzugeben.

Frau **Caroline Gensler,**
Breitestr. 9.

Von den zur Herrschaft **Opatow,** Kreis Kempen, Provinz Posen gehörigen Gütern werden folgende Pachtungen

am Montag, den 18. September 1893, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Königlichen Hofkammer Berlin C., Breitestraße 32, meistbietend auf 18 Jahre vom 1. Juli 1894 ab verpachtet werden.

Namen der Pachtung.	Flächeninhalt Acker	Wiesen	Gärten	Grundsteuer-Reinertrag.	Gegenwärtige Pacht pro Jahr	Betrag des zur Uebernahme der Pachtung erforderlichen freien Vermögens.	
	ha			M.	M.	M.	
1. Jankow mit Vorwerk Donaborow.	362	83	4	5 774	13 500	60 000	8 km von Bahnhof und Kreisstadt Kempen entfernt.
2. Opatow Lenka mit Vorw. Trzebin, Morawin, Carlsberg und Frankpol	1181	96	6	15 541	40 500	290 000	mit Brennerei, Bahnhof in Lenka, Kreis-Chaussee bis Opatow.
	und Hütung 41						
Letztere Pachtung als eine Pachtung oder getheilt und zwar:							
Lenka mit Vorwerk Trzebin und Morawin	653	28	3	7 811		131 000	Bahnhof Lenka.
	Hütung 24						
sowie Opatow mit Vorwerk Frankpol u. Carlsberg	528	68	3	7 730		160 000	Brennerei in Opatow.
	Hütung 17						

Bewerber haben das zur Pachtübernahme erforderliche Vermögen und die Befähigung als Landwirth durch ein Attest des Kreis-Landraths oder sonst glaubhaft 4 Wochen vor dem Termin bei uns nachzuweisen.

Die Pachtkaution wird auf ⅓ der auf 100 nach oben abzurundenden Jahrespacht festgesetzt werden. 6921

Wegen Besichtigung der Güter und sonstiger Auskunft können Bewerber sich an Herrn Oekonomierath Ruppert in Dobrygosc — Post Opatow, sowie an die gegenwärtigen Amtspächter H. Grundmann in Jankow und R. Grundmann in Lenka wenden.

Die Termin- und Pachtbedingungen können bei den genannten Personen eingesehen, oder von unserer Registratur hierselbst, Breitestraße 32, gegen Erstattung der Druckkosten bezogen werden.

Berlin, den 13. Mai 1893.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Verkauf.

Das Schützenhaus in Buk nebst Garten, ca. 2 Morgen groß, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event zu verpachten. Zu erfragen im Hotel zum Kronprinzen in Buk. Günstige Gelegenheit für Gärtner. 9501

Prov. Posen. — Gasthof. Grundstück m. Materialw.-Gesch. verbunden mit noch 3 sep. Wohnhäusern, nebst Hofräumen, Stallungen 2c., 500 M. extra Mieths-Einn., 8 Morg. Gartenland als meistens Baustellen, 10 Morgen Wiesen mit Torfstich, für 25 000 M. verkäuflich. Anz. 8000 M. Besitzer würde, weil gel Müller, auch auf kleine Wasser- od. gute Windmühle tauschen. Näh. **Moritz Schmidtchen**, Guben. 9520

Ein neues mass. Grundstück nebst Garten ist billig an der Stadt Posen zu verkaufen. Zu erfr. Alter Markt 31, 2. Et. 9459

Auf einem Gute bei Posen sind zwei gut erhaltene 8738

Gewächshäuser

in Eisenkonstruktion wegen Aufgabe der Gärtnerei billig zu verkaufen. Ebenso die Pflanzen-Bestände. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Pos. Z.

Shropshiredown Vollblut-Heerde. Denkwitz bei Kløpschen in Schlesien.
Der Bockverkauf hat begonnen.
7595 **A. Maager.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein 9438

gangbares Kolonial-Waaren-, Eisen-, Cigarren- oder Destillations-Geschäft zu kaufen, eventl. werden geeignete Räume in Posen oder Provinz gesucht.

Off. unter **P. A.** an die Exped. der Pos. Ztg.

Alte gut erhaltene Bierkisten zu kaufen gesucht. Offerten an **S. Schrimmer**, Venetianerstr. 4.

Stroh u. Ia. Heu

kauft in größeren Posten lose und gepreßt **franco Station** und bittet um Offerten mit Angabe der Ladegarantie pro Waggon nebst Probe **H. Joseph,** Fouragehandl., **Würzburg**, Bayern.

Mieths-Gesuche.

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

Zu vermiethen
pr. 1. Oktober Bergstraße 12a herrsch. Wohnung, **II. Et. 6 Zim.** m. Balk., Badezimm. 2c.; **Bergstr. 13** große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r. 8084

Wasserstraße 22 ist ein Laden, im ersten Stock 8797 **eine Wohnung** zu vermiethen. Näh. **Markt 50 im Laden.**

St. Martinstr. 26 und 55 sind kleine und große Wohnungen von 1, 2, 3, 4, 5 und 8 Zimmern mit Nebengelaß zu vermiethen. Näh. b. Sanitätsrath **Dr. v. Gąsiorowski.**

2 Wohnungen à 3 Z. u. Küche im II. u. 2 Zimm. nebst Küche im III. St. im Eckhause Alter Markt u. Wasserstr. 1 v. 1. Okt. cr. zu vermiethen. 9015

Bäckerstr. 13 ein Pferdestall vom 1. August cr. zu verm. 9167

St. Martin 48 pr. Oktober 2 Stuben, Küche, Corridor z. v

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., vom 1. Aug. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Schulstraße 15, Ecke Neuestraße. ist das große 9539

Restaurationslokal

per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres bei **E. Tomski,** Neuestraße 2.

Zwei große Läden,
zum **Engros-Geschäft** sehr geeignet und 9540
1 großer Lagerkeller
sind Schulstraße 15, Ecke Neuestraße, per 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres bei

E. Tomski,
Neuestraße 2.

Wilhelmsplatz 6
ist vom 1. Oktober ab ein **Laden nebst Wohnung** zu verm. 9527

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

2 fein möbl. Zimmer v. 1. 8. zu verm. Königsplatz 3, part. l.

Wallischei 57, III., 3 Zim., Küche und Zubehör vom 1. Okt. für **100 Thlr.** zu vermiethen.

Ritterstr. 10 2 gr. Zimmer und Küche sofort zu vermiethen.

Eckladen nebst angr. z. v.
9522 **Gr. Gerberstr. 23.**

Gesucht per 1. Oktober
2 Wohnungen zu 4—5 Zimmer, und kühle Lagerräume, Oberstadt. Off. erb. unter **W. 100** Exped. d. Blattes. 9517

☞ **Breslauerstr. 36** sind renovirte Wohnungen à 4, 3 und 2 Zimmer bill. zu verm. 9545

Stellen-Angebote.

Ein großer landwirthschaftlicher Verein sucht einen 9423

Justitiar,

der neben gediegenen juristischen Kenntnissen gute praktische Erfahrungen besitzt. Die Absolvirung des zweiten juristischen Staatsexamens ist Bedingung. Adressen mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Referenzen erbeten unter **L. D. 136 Berlin, Postamt 46** postlagernd.

Eine französische Champagnerfirma, welche seit Kurzem eine Filiale auf deutschem Gebiete hat, sucht tüchtige 9341

☞ **Agenten** ☜

gegen eine entsprechende Provision. Reflekt. bittet man poste restante × 31 Reims zu schreiben.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für mein Kolonial-, Delikatessen- und Destillations-Geschäft suche einen tüchtigen

jungen Mann

bei sofortigem Antritt.

Marcus Adam,
9300 Schrimm.

Auf dem 9430
Dom. Modrze
bei **Czempin**

findet ein unverheiratheter deutscher Feldbeamter, welcher mit den Feldkulturen genügend bewandert ist, sofort Stellung. Jahresgehalt 400 M. bei freier Kost und Station ohne Wäsche. — Nur gut empfohlene Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer selbstgeschriebenen Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgeschickt werden, an das Wirthschafts-Amt zu **Modrze** wenden.

Hohes Gehalt.
Tüchtige Verkäuferinnen
aus der **Kurz- u. Wollwaarenbranche** gesucht. Poln. Sprache Bedingung. Offerten u. **R. M. 1** an die Exp. dieser Ztg. 9448

Einen jungen Mann
für Contor mit schöner Handschr. sucht **M. Goldschmidt,**
9542 Schuhmacherstr. 6.

In der Zuckerfabrik Opalenitza finden Drainage- und Bodenarbeiter sofort lohnende Beschäftigung.

Ein Buchhalter,
in der Buchführung und Correspondenz gewandt, findet **sofortige** Stellung bei 9515

Jacob Loewy,
Breitestraße 26, Konfektion Engros.

Juwelier **Freundlich,**
Berlin, Gr. Frankfurterstraße Nr. 127, sucht einen 9547

Lehrling

aus anständiger Familie. Konfession egal, um ihm das Juwelier- und Goldarbeiter-Handwerk gründlich zu erlernen.

Gesucht zum 1. August cr. ein erfahrenes

Wirthschaftsfräulein

in gesetzten Jahren zur selbständigen Führung eines Haushalts auf dem Lande. Dasselbe muß die feine Plätterei und feine Küche verstehen, der polnischen Sprache mächtig sein. Meldungen an Frau Rittergutsbesitzer **Güterbock**, Charlottenburg,
9509 Marchstr. 1.

S. f. m. Schank- u. Mat.-Gesch. e. Ladenmädch. o. U. d. Konf.
A. Dobrachowski, Gollub. 9543

Geübte Namenst. f. f sofort meld. Halbdorfstr. 12, II. l.

Stellen-Gesuche.

Ein verh. Gärtner
mit guten Zeugnissen, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, 38 Jahre alt, mit kleiner Familie, sucht vom 1. Oktober Stellung. Gefällige Offerten bitte zu richten Handelsgärtner **Podrybinski,** Schubin. 9504

☞ Ein anständiges gebildetes Mädchen, kath., 21 Jahr, aus achtbarer Familie, halb Waise, sucht Stellung zum 1. Oktober zu 1—2 Kindern, oder 1. Stubenmädchen, mit allen weiblichen Handarbeiten vertraut. Selbige wäre nicht abgeneigt, in kath. Pfarrhaus, um in der Wirthschaft thätig zu sein. Offerten erbeten an Maria Langer, pr. Adr. Frau Göthert, Guben, Lubststr. 13.

Eine anständige **Wittwe** ohne Anhang, in gesetzten Jahren, welche schon als Wirthin fungirt hat, und der gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ähnliche Stellung. 9532

Zu erfragen Wallischei 40, im Seitenhaus unter **C. M.**

Ein Bureaugehilfe
m. g. Empf., der polnischen Spr. mächtig, sucht z. 1. August 1893 Stell. a. e. Distr.-Amtsod. Magist. Off. postl. J. 18 Mixstadt. 9503

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Geheime Leiden
u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.